

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
96 (1929)**

6.11.1929 (No. 258)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1240791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1240791)

Bezugspreis: Die Oldenburgische Volkszeitung, wöchentlich 20 Pfg., für außer Oldenburgische Anzeigen 20 Pfg., für Sammelanzeigen 30 Pfg. Die einfache Beilage oder deren Raum, Restamezelle 1 Mark. Telefonisch aufgebundene Anzeigen geben kein Einspruchsrecht. Beilagengebühr: 20 Mark pro Tausend ohne Postzuschlag.

# Oldenburgische

Anzeigenpreis: Anzeigen aus dem Freistaat Oldenburg 15 Pfg., für außer Oldenburgische Anzeigen 20 Pfg., für Sammelanzeigen 30 Pfg. Die einfache Beilage oder deren Raum, Restamezelle 1 Mark. Telefonisch aufgebundene Anzeigen geben kein Einspruchsrecht. Beilagengebühr: 20 Mark pro Tausend ohne Postzuschlag.

# Volks-Zeitung

Haupt- und Geschäftsführer: J. Wirthorst, Verantwortl. Schriftf. für den polit. und wirtsch. Teil: H. Thole, für Kulturelles, Feuilleton, Lokales und den übrigen Teil: J. Wirthorst, sämtlich in Wechta i. D.

Tageszeitung für das Oldenburger Land

Gratiseilagen: Heimatsblätter, Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft, Heideblumen, Druck u. Verlag Wechta-Druckerei und Verlag, G. m. b. H. Geschäftsf.: Verlagsdirektor Sommerfeld

Geschäftsstellen: In Lohne B. Düttmann; Dinklage Jos. Schumacher; Damme Franz Meyer; Steinfeld C. J. Kontomp.

Nr. 258	Anzeigenannahme in Oldenburg: J. Düttner, Handelshof Telefon 1354	Wechta, Mittwoch, 6. November 1929.	Anzeigenannahme in Dsnabrück: Ed. Rodlage, Johannisstr. 91, Telefon 1623 J. Wittbold, Wittelsindstr. 4a, Telefon 139	96. Jahrg.
---------	---	-------------------------------------	--	------------

## Die deutsche Schicksalsgestaltung.

Die Mahnung zur realpolitischen Besonnenheit. — Planvolle Reformen im Innern.

Große, tiefstehende staatsmännliche Reden hören wir leider in Deutschland nur noch selten. Politiker, auch wenn sie ein ernstes Wollen besitzen, welche Bedeutendes schaffen könnten, werden in Parteifesseln eingeeignet, müssen Parteiziele verfolgen, auch wenn das Staatsganze eine andere Einstellung erforderte.

Es ist deshalb immer wieder ein Genuß, die Rede des Zentrumsführers, Professor Dr. Raas, die er in Dortmund gehalten hat, zu lesen. Sie ist in die bedeutungsvollen Gedankengänge zu vertiefen und dann nachzuforschen, was jeder deutsche Staatsbürger an dem Plaque, auf den ihn das Schicksal gestellt hat, leisten muß im Staate und für den Staat, wenn er sich schicksalsverbunden fühlt mit ihm.

Diese echten staatspolitischen Rundgebungen von Professor Dr. Raas werden nur noch wertvoller, je mehr wir die inhaltslosen, nur zur Entschädigung von Leidenschaften, mit Unwahrscheinlichkeiten gepackten Reden der Verfechter der Idee des Volksbegehrens hören, und die Artikel in deren Presse lesen. Dann erst erkennen wir wieder mit erschreckender Deutlichkeit, was Dr. Raas schon aufgezeigt, warnend und mahnend, das innerpolitische Siechtum des deutschen Staatskörpers, des deutschen Parlamentarismus. Und das in Stunden, wo schwerste außenpolitische Entscheidungen von Deutschland verlangt werden.

Wir wissen, daß die gegenwärtige Regierung sich oft genug aktionsunfähig erwiesen hat. Sie überläßt staatsnotwendige Entscheidungen lieber den Parteien als daß sie die praktische Entscheidung faßt. Die Folge: das Vertrauen des Volkes zur Regierung schwindet, die Parteienarbeit wird lahmgelegt. Die Volkszerfurchung und mit ihr das Streben nach Bildung neuer Parteien greift weiter um sich.

Die schlimmste Krankheit unseres politischen Körpers aber bildet immer nur die falsche oft geradezu staatsgefährliche Einstellung gewisser Parteien gegenüber dem einheitlichen Staatsvolk. Abgrundtiefe Klüfte tun sich zwischen den Anschauungen auf. Jetzt wieder, wo durch das traurige Schauspiel, das Hugenberg uns und dem Ausland geboten hat, die notwendige Volkseinheit gesprengt wurde, wo Hugenberg glaubte, den Gegnern seiner sinnlosen Ideen Mangel an Vaterländischer Gesinnung vorwerfen zu dürfen.

Das ist, wie schon Dr. Raas eindrucksvoll betonte, keine Opposition mehr, das ist gefährliche Versteinerung, führt zur Ausschaltung von wertvollen Kräften konservativen und christlichen Denkens. Wir brauchen aber zur Konsolidierung der innerpolitischen Verhältnisse eine gesunde Opposition, die mit beiden Füßen auf dem Boden des heutigen republikanischen Staatswesens steht. Denn in einem gefunden Staate hat jede Opposition, die sich so betätigt, einen positiven Wert, sie kontrolliert, sie übt auch verantwortungsbedingte Kritik, wo eine solche angebracht ist. Eine die Gegebenheiten der Realpolitik respektierende Opposition ist die naturgemäße und unentbehrliche Ergänzung für eine starke und einheitliche Regierung.

Wir vermögen es nicht zu sagen, ob die offensivke Spaltung bei den Deutschenationalen vielleicht zur Schaffung einer solchen Oppositionsgruppe konservativer Republikaner führt. Sollte sie sich schaffen lassen, und würde sie sich im oben angeführten Sinne im Staatsgetriebe betätigen, dann wären wir die letzten, die eine solche Entwicklung aufhielten. Im Gegenteil. Ihre Bestrebungen müssen unterstützt werden, um endlich in Deutschland ein Regieren überhaupt erst möglich zu machen.

Das sind Mahnungen des Zentrumsführers, die überall gehört werden müssen, welche nicht oft genug wiederholt werden können. Sie rufen auf zu realpolitischer Besonnenheit, mahnen eindringlich, weitwichtige Politik zu treiben, beschwören die Parteien in diesen Tagen geradezu, über dem Kampf der Meinungen nie den Staat als Ganzes das Gesamtwohl des Volkes zu vergessen. Denn letzten Endes wohnt in jedem Deutschen das Bestreben, hat er das ehrliche Wollen, wieder aufzubauen an dem, was uns nach dem Zusammenbruch noch übrig geblieben ist, für einen neuen Wiederaufstieg zu sorgen. Diese Ziele gilt es in diesen Wirren und Kämpfen immer wieder bewußt und willensstark aufzuzeigen. Dann werden

## Frühere Einberufung des Reichstages.

Der Volksentscheid soll sobald als möglich stattfinden. — Das Endergebnis des Volksbegehrens.

Berlin, 5. Nov. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ aus politischen Kreisen erfährt, wird innerhalb der Reichsregierung erwogen, den Reichstag früher als zu dem ursprünglich vorgesehenen Datum, dem 26. November, einzuberufen. Der Grund für diese frühere Einberufung soll darin liegen, daß der Reichsregierung darum zu tun ist, den jetzt stattfindenden Volksentscheid sobald wie möglich zum Abschluß zu bringen. Die Regierung wird deshalb gleich nach der Einberufung gemäß den Gesetzesbestimmungen das sogenannte Freiheitsgesetz dem Reichstag vorlegen, und ihre ablehnende Stellungnahme dabei zum Ausdruck bringen.

Berlin, 4. Nov. Der Reichswahlleiter veröffentlicht das vorläufige Ergebnis des Eintragsverfahrens zum Volksbegehren, an dem lediglich drei Gemeinden im Stimmkreis Magdeburg noch ausstehen, in Gegenüberstellung mit den Ergebnissen der beiden vorhergehenden Volksbegehren. Hiernach haben sich von 41 287 897 Stimmberechtigten 4 147 725 Personen, das heißt 10,05 Prozent für das Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ eingetragen. Die Zahl der Eintragungen beim Volksbegehren „Panzerkreuzerverbot“ betrug 1 216 968, d. h. 2,9 v. H. und diejenige beim Volksbegehren „Fürsteneignung“ 12 523 939, d. h. 31,8 v. H.

Im Wahlkreis Niederbayern haben sich eingetragen 19 404 Wahlberechtigte gleich 2,44 Prozent im Wahlkreis Berlin 95 653 gleich 6,21 v. H., im Wahlkreis Breslau 164 296 gleich 13,32 v. H., im Wahlkreis Bregenz 110 602 gleich 14 v. H., im Wahlkreis Thüringen 240 837 gleich 16,34 Prozent, im Wahlkreis Südhannover-Braunschweig 143 516 gleich 11,02 v. H., im Wahlkreis Düsseldorf-Ost 29 371 gleich 2,01 v. H., im Wahlkreis Baden 32 305 gleich 2,16 Prozent.

### Englische Pressestimmen.

London, 4. Nov. Die „Times“ schreibt über das Ergebnis des Volksbegehrens: Der Ausschuss für das Volksbegehren kann seinen Landsleuten eine kostspielige und lästige Liebertätigkeit aufzwingen, er kann den Parteihader verschärfen, aber damit scheint er auch an der Grenze seiner Möglichkeiten angelangt zu sein. Der Youngplan ist in keiner Gefahr. Herrn Hugenbergs rethorische Ausschweifungen waren an eine Nation gerichtet, die entschlossen, ja geradezu fanatisch mit ihrem wirtschaftlichen Wiederaufbau beschäftigt ist, und seine Liebertreibungen sind gegen ihn selbst ausgefallen. Das große Werk, das Stresemann und Briand vollbracht haben, ist bei jedem Schritt durch die Befürchtungen, Eifersüchteleien und den Eigensinn rühriger Minderheiten aufgehoben worden, die sich nicht überzeugen lassen, daß man in der Politik vorwärtsblicken muß. Es ist ein Glück für Europa, daß die deutschen Nationalisten, trotzdem sie Verzögerungen verursachen können, die große Masse ihrer Landsleute nicht von dem politischen Kurs ablenken können, den innewohnend die ganze Welt durch den Druck moderner Verhältnisse gezwungen wird.

### Reichsminister a. D. Koch-Weser über den nationalen Block der Mitte.

Göttingen, 4. Nov. Heute abend sprach der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Koch-Weser, über die deutsche Zukunft. Er betonte, daß der Youngplan ohne weiteres dem Dawesplan vorzuziehen sei. Der einzig mög-

wir erst wieder ein Deutschland schaffen, das zu einer wahren Heimat für seine Söhne und Töchter werden kann.

### Keine Wirtschaftsdepression.

Tagung des Reichsausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei.

Bremen, 4. Nov. Im Hause „Seefahrt“ zu Bremen fand heute eine aus dem ganzen Reich stark besuchte Tagung des Reichsausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei statt. Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf für den verstorbenen Dr. Stresemann.

liche Weg sei der einer Verständigung; denn ein neuer Krieg zwischen den europäischen Völkern bedeute den Untergang Europas und seiner Kultur. Die deutschen innerpolitischen Zerwürfnisse fänden ihren Widerhall jenseits der Grenze, zum Nachteil Deutschlands. Gegenüber den extremen Einseitigkeiten der Rechten und den sozialistischen Experimenten müsse ein Block der nationalbewussten Männer gegründet werden. Dieser müsse das bisher Erreichte weiter ausbauen, und vor allem finanzielle und wirtschaftspolitische Erfolge erzielen. Um das zu erreichen, müßten alle Schichten, die auf dem Boden des Staates stehen, sich zu diesem Block zusammenfinden, um dem deutschen Volke das Gut der Einheit und Freiheit zu erhalten, und dafür zu sorgen, daß die wirtschaftliche und finanzielle Blüte sich wieder entwickelt.

### Bayrische Volkspartei regierungsmüde?

Auf einer Tagung katholischer Arbeitsvereine in Bamberg erklärte, nach einer Meldung der „Boschischen Zeitung“ aus München, der Prälat Leicht, der Führer der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, mit auffallender Schärfe, wenn die Gesetzgebung, insbesondere das Familienrecht, weiter nach den Beispielen im Strafrechtsauschuss bedroht und ausgehöhlt würde, so würde man die Bayerische Volkspartei nicht mehr lange in der Regierungskoalition sehen. Das Partieren mit der Sozialdemokratie auf Kosten der christlichen Interessen gehe nicht an. In grundsätzlichen Dingen gebe es kein Kompromitteln, das werde man zu gegebener Zeit auszusprechen wissen. Man sei mit dem Zentrum einig, daß eine Erleichterung der Ehecheidung unter keinen Umständen zugelassen werden dürfe. Er, Leicht, habe schon vorige Woche einen entsprechenden Vorstoß beim Reichszkanzler unternommen.

### Zur Ergänzung des Reichskabinetts.

Morgen Besprechung der Parteiführer beim Kanzler.

Berlin, 4. Nov. Auf den kommenden Mittwoch sind die Parteiführer der Regierungsparteien zu einer wichtigen Besprechung beim Reichskanzler geladen. In erster Linie wird es sich um die Ergänzung des Reichskabinetts handeln, d. h. um die endgültige Ernennung des Ministers Dr. Curtius zum Außenminister, und um die dadurch notwendig werdende Besetzung des Wirtschaftsministeriums. Die Forderungen des Zentrums bei diesen Entscheidungen sind bekannt. Wir werden uns nicht einfach dem Willen der Deutschen Volkspartei beugen, noch viel weniger aber den Tendenzen ihrer Wirtschaftskreise. Wir haben berechtigte Bedenken gegenüber den schon veröffentlichten Wünschen der Deutschen Volkspartei. Sie liegen auf rein sachlichem Gebiet und betreffen in keiner Weise personelle Wünsche. Aber wir wiederholen gerade hier die Worte unseres Führers Dr. Raas, der erklärt hat, daß das Zentrum entsprechend seiner Schlüsselstellung in der Regierung und der großen Verantwortung, die es in den kommenden Monaten in besonderem Maße zu tragen hat, eine seiner Stärke gerecht werdende Vertretung in dem jetzt zu ergänzenden Kabinetts erhält. Diese Forderungen wird unsere Partei auch bei den Besprechungen beim Reichskanzler mit aller Deutlichkeit erneut hervorheben.

Das erste Referat hielt Georg Müller-Derlinghausen zum Thema „Die wirtschaftliche Lage“. Er wies die Wehpaung zurück, als seien wir in Deutschland in einer Wirtschaftsdepression begriffen. Von einem Notjahr 1929 könne nicht gesprochen werden. Er sehe im Gegenteil in der Entwicklung eine Anpassung der deutschen Produktion an die Gleichgewichtslage, wie sie durch die fortwährenden Eingriffe des Staates geschaffen sei. Es sei ein Punkt erreicht, wo in sehr weiten Gebieten der Wirtschaft eine Verkleinerung der Produktion und die Abstoßung von Arbeitskräften vorteilhafter sei als die Erhöhung der Produktivität.

Geheimrat Dr. Zapp, M. d. R., behandelte das Thema von der politischen Seite aus. Zum

Thema „Wirtschaftsicherung durch gründliche Staatsreform“ betonte Reichszkanzler a. D. Dr. Luther die Notwendigkeit einer durchgreifenden Staatsreform und unterstrich besonders, daß jede wirksame Finanzreform neben der unmittelbaren Entlastung der Wirtschaft vor allem den Glauben an die deutsche Zukunft stärken müsse. An die Referate schloß sich eine eingehende Aussprache.

### Vorsicht!

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Diskontermäßigung um ein halbes Prozent hat an der Börse Rückwirkungen ausgelöst, gegenüber denen man nur zu größter Vorsicht raten kann.

Die Erwartung nämlich, die offenbar jetzt schon in vielen wirtschaftlichen Kreisen gehegt wird, als ob wir nun zu einer dauernden Erleichterung der Geldmarktlage gekommen seien, und als ob infolgedessen das Risiko der Börsenengagements nicht mehr so stark ins Gewicht fällt, bedürfte doch starker Dämpfung.

Eine Diskontermäßigung ist durchaus nicht etwa ein Zeichen einer sich befriedigenden Konjunktur. Vielmehr stellt sie sich nach allen wirtschaftspolitischen Erfahrungen als eine Maßnahme dar, die dazu bestimmt ist, die Folgen konjunkturellen Niederganges abzufangen oder doch für die Gesamtheit zu mildern. Außerdem ist das Ausmaß der Diskontentung bei uns so klein, daß mit einer wesentlichen Erleichterung der Zinslängen nach Lage der Dinge kaum zu rechnen ist.

Was nun insbesondere die Rückwirkung der Diskontermäßigung auf die Börsentransaktionen angeht, so wäre es geradezu unverantwortlich, wenn man nunmehr den anlagegünstigen Kreisen ein wohlfeiles Engagement in Börsenpapieren empfehlen würde. Unsere Geld- und Börsenverhältnisse sind durch die letzten internationalen Erschütterungen und durch die Vorgänge am deutschen Finanz- und Kapitalmarkt so verwirrt worden, daß es einer langen Zeit der Festigung und Konsolidierung bedarf. Und wir müssen doch immer wieder beobachten, daß es bei dem Niedergang unserer Börse sich doch auch viel weniger um geldtechnische und marktpolitische Schwierigkeiten, sondern ganz einfach darum handelt, daß mit der Zeit auch der Rest von Vertrauen verwirtschaftet worden ist.

Man braucht ja nicht mehr im einzelnen an das, was wir auf diesem Gebiete durchgemacht haben, angefangen bei den Zusammenbrüchen von Banken und Unternehmungen bis zu dem Frankfurter Skandal und seinen Auswirkungen, zu erinnern; noch aus den letzten Tagen liegen durch die Vorgänge in Kiel, durch die Zahlmangelstellung der Bank für deutsche Beamte, drastische Beispiele vor uns. Und wir dürfen niemals übersehen, daß die Gestaltung unserer Geld- und namentlich unserer Börsenverhältnisse immer wieder stark abhängig ist von den Geschehnissen im Ausland. Dort aber sind die Sorgen keineswegs überwunden. Immer wieder machen sich auch draußen wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten bemerkbar, so daß von einer festen Basis, die eine normale Entwicklung gewährleisten würde, noch keineswegs die Rede sein kann.

Und das Kritischste bei allem dem ist der Umstand, daß man über die Gründe, die letzten Endes zu den großen internationalen Börsen zusammenbrüchen und -zusammenbrüchen über Nacht in volstem Gegenlicht zu diesen Ereignissen zu den internationalen Diskontentungen geführt haben, eigentlich gar nichts Nichtiges weiß. Diese Ungewißheit ist geradezu unheimlich. Jedenfalls gehen hinter den Kulissen andere Dinge vor, die den Ansehenden nicht erkennbar sind, die aber erst recht zur Vorsicht mahnen können.

### Gegen die Erhöhung des Futtermittelpreises.

Hamburg, 2. Nov. Der Alldeutsche Bauernschaftsbund teilt mit: Von sehr einflußreicher Seite wird geplant, den Zoll für Futtermittel bedeutend zu erhöhen. Die Erhöhung um 2,50 Mark für den Zentner bedeutet eine untragbare Belastung für unsere Mastbetriebe. Zollerhöhung würde gleichbedeutend sein einer Vernichtung der nordwestdeutschen Hauptmastgebiete für Schweine. Diese Mastgebiete, die sich noch nicht erholt haben von den ungeheuren Konjunkturverlusten in den Jahren 1927/28, würden erdrückt und die im Aufbau begriffene Schweinezucht und -mast

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

In Deutschland würde um Jahrzehnte wieder zurückgeworfen. Alle maßgebenden Stellen und wirtschaftlichen Vertreter sind aufmerksam gemacht, um diese unsere Schweißarbeit und mast verachtenden Pläne zu verhindern.

### Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

× **Warschau, 4. Nov.** Die Verhandlungen über das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen sind heute in Warschau wieder aufgenommen worden, nachdem in den letzten Wochen Vorbereitungen über Art und Umfang des Abkommens, insbesondere unter Berücksichtigung schon früher erfolgter Übereinstimmungen stattgefunden hatten.

### Kein Vertrag über die Entmilitarisierungsfrage.

× **Berlin, 4. Nov.** (Privatmeldung.) Die Pariser Meldung der „Chicago Tribune“ daß eine große Umgestaltung der rheinischen Eisenbahnen im Zusammenhang mit der Räumung erfolgen solle, und daß hierüber ein Vertrag abgeschlossen worden sei, dessen Durchführung lediglich durch die französische Kabinettskrise verhindert wurde, ist, wie wir aus polnischen Kreisen hören, nicht zutreffend. Es haben zwar Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich stattgefunden, in denen die Fragen erörtert wurden, die sich mit der Räumung und dem Freierwerb der militärischen Einrichtungen in entmilitarisierten Gebieten beschäftigen, die bisher den Besatzungsgruppen zur Verfügung standen, und deren künftige Verwendung noch zu regeln war. Von einem Vertrag, von dem die „Chicago Tribune“ spricht, ist aber niemals die Rede gewesen.

### Bandervelde nennt den Versailler Vertrag ein Diktat.

× **Hamburg, 4. Nov.** (Eig. Radiomeldg.) Im hiesigen Gewerkschaftshaus, in dem Saale, in welchem sich nach dem Kriege die 2. Internationale wieder zusammenschloß, sprach gestern der ehemalige belgische Außenminister Bandervelde in französischer Sprache über den Kampf um den Frieden. Der Redner betonte, daß die sozialistische Internationale nicht aufgehört habe, die Abmachungen von Versailles, die keinen Vertrag, sondern ein Diktat darstellten, zu bekämpfen. Langsam hätten inzwischen auch die Regierungen die gleiche Anschauung über jene Regelung gewonnen. Es seien Fortschritte zu verzeichnen, aber auch das jüngste Ergebnis vom Haag entspreche noch nicht den Wünschen und Forderungen der Internationale. Er, Bandervelde, betrachte das Haager Ergebnis nicht als endgültig. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit liege bei den Vereinigten Staaten von Amerika. Die sozialistische Internationale, so schloß Bandervelde, hoffe auf den Frieden, glaube an den Frieden, und kämpfe um den Frieden.

### Zum Aufruf Mahrauns

× **schreibt die „Köln. Volksztg.“ u. a.:**  
„Über die Absichten des Jungdeutschen Ordens, die Trümmer im Rechtslager zu einer verantwortungsbewußten, staatsbejahenden, nationalen, in bestem Sinne sozial und konservativ eingestellten neuen Front zu sammeln, waren wir seit einiger Zeit unterrichtet. Wenn der Aufruf schon jetzt erschienen ist, müssen bestimmte Gründe vorgelegen haben. Wir kennen diese Gründe nicht, vermuten aber, daß ausschlaggebend die Gefahr gewesen sein kann, daß sich Neubildungen ohne die Grundidee der Volksgemeinschaft hätten vollziehen können. In der Grundtendenz zeigt der Aufruf mancherlei Neulicherkeiten mit der Parole, die Stegerwald 1920 auf dem Eßener Gewerkschaftskongress ausgegeben hat. Stegerwalds Parole ist damals nicht durchgedrungen. Die Frage bleibt, ob nunmehr die Zeit reif ist. Dabei darf beachtet werden, daß der Aufruf noch keine Parteineugründung im eigentlichen Sinne darstellt, sondern nur die Plattform schaffen will, von der aus sich eine solche vollziehen kann. Dies geht auch aus der Bemerkung hervor, daß durch das Bekenntnis zur Sammlungsbewegung die Wahlarbeit in den Kommunen nicht gestört werden dürfe. Zur weiteren Beurteilung wird man also abzuwarten haben, was eine nunmehr notwendige Aussprache in der Volksnationalen Reichsvereinigung ergibt. Für die Zentrumsparterie wird dabei notwendig sein, zu erfahren, ob die geplante Neugründung dem Zentrum als einer Volksgemeinschaftspartei auf dem Boden der katholischen Weltanschauung Existenzberechtigung zuspricht oder nicht. In dem Aufruf heißt es, daß die Volksnationale Reichsvereinigung in ihrer Zusammenfassung interkonfessionell die paritätische Behandlung der Konfessionsgemeinschaften durch den Staat fordere. Damit ist noch nicht die Stellung der geplanten neuen Partei in jeder Beziehung umschrieben. Es ließe sich auch der Fall denken, daß man sich mit dem Gedanken trüge, das Zentrum korporativ der Volksnationalen Reichsvereinigung zuzuzählen neben einer Art evangelischem Zentrum. Hier wird also noch eine Reihe von Fragen zu klären sein. Denn vom Zentrum, das durch die Dortmunder Rede des Prälaten Kaas die Initiative in der deutschen Politik ergriffen und dabei Ziele aufgestellt hat, die in vielen Punkten übereinstimmen mit denen, die Mahraun der neu zu gründenden Partei mit auf den Weg gegeben hat, wird man schwerlich erwarten können, daß es sich um eines Zukunftswechsels willen aufgibt. Dagegen wird es jeden Versuch begrüßen, Kräfte des konservativen und christlichen Denkens, die bislang durch Hugen-

# Neue Geheimfonten Sclarefs.

## Ein weiterer Verwaltungsskandal in Berlin.

Wie „Gabriel“, „Dold“, „Schuster“ und „Schimmel“ geschmiert wurden.

× **Berlin, 4. Nov.** In den letzten Tagen ist es der Polizei und der Staatsanwaltschaft noch gelungen, Aufzeichnungen über Geheimfonten der Gebrüder Sclaref zu finden, durch die Mitglieder der städtischen Behörden aufs schärfste kompromittiert werden. Die Sclarefs haben sich, um die Namen zu verschleiern, verschiedener Decknamen bedient. Hinter der Bezeichnung „Gustav“ hat man einen leitenden hohen Beamten der Berliner Stadtverwaltung zu suchen, während sich hinter der Bezeichnung „Hammel“ ein Beamter der Stadtbank verbirgt. Für den kommunistischen Stadtrat Gaebel hatte den Namen „Gabriel“ gewählt, während der kommunistische Stadtrat Degner den Decknamen „Dold“ erhielt. Für den Bürgermeister Schneider hat man das Pseudonym „Schuster“ gewählt. Das Konto des Stadtbankdirektors Schmitt wurde mit „Schimmel“ bezeichnet. Aus dem Konto des Stadtrats Degner geht hervor, daß er monatlich 2000—2500 Mk. von den Gebrüdern Sclaref erhalten hat. Das Konto „Gabriel“ weist noch höhere Summen auf. „Schimmel“ hat Zuwendungen erhalten, die die Bezüge der beiden eben genannten Personen ganz erheblich überschreiten. Das Konto „Gustav“ weist im wesentlichen die Summen auf, die für gelieferte Kleidungsstücke an sämtliche Familienmitglieder eingezahlt sind. Daneben finden sich Aufzeichnungen über größere Summen. Die Geheimfonten werden vom Untersuchungsrichter mit Hinzuziehung erprobter Sachverständiger und erfahrener Kriminalisten weiter nachgeprüft.

× **Berlin, 4. Nov.** Stadtrat Denecke hat heute beim Bürgermeister Scholz den Antrag auf Einleitung des Disziplinarverfahrens gestellt, um Gelegenheit zu haben, sich gegenüber den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, die er für unrichtig erklärt, zu verteidigen.

Schwere Angriffe und Ermittlungsverfahren gegen Direktor Brolat.

× **Berlin, 4. Nov.** Von der kommunistischen Presse werden im Zusammenhang mit der Sclareffäre schwerwiegende Vorwürfe gegen den Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, Brolat, erhoben. Die Vorwürfe beziehen sich auf die Tätigkeit Brolats als Direktor der Berliner Brennstoffgesellschaft in den Jahren 1924-25. Bei der Belieferung städtischer Anstalten und Siedlungen mit Brennstoffen sollen nach diesen Vorwürfen minderwertiges Holz und minderwertige Kohlen abgegeben worden sein, während die Rechnung über wertvolles Material ausgestellt worden sei. Wie weiter bekannt wird, schwebt gegen Brolat bei der Staatsanwaltschaft bereits ein Ermittlungsverfahren wegen Verdachts der passiven Bestechung im Zusammenhang mit dem Sclareffskandal.

Schutzverband der Opfer der Beamtenbank.

Gestern nachmittag fand in den Geschäftsräumen der Bank für Deutsche Beamte eine Versammlung von Gläubigern, und zwar vorwiegend Beamten der verschiedenen Behörden, statt, die zu einer Entschliebung führte, in der es heißt, daß die durch den Zusammenbruch der Bank für Deutsche Beamte Geschädigten sich zu einem Schutzverband zusammenschließen, der die Bezeichnung „Schutzverband der durch den Zusammenbruch der Bank für Deutsche Beamte e. G. m. b. H. Geschädigten“ führt. Der Schutzverband wird durch einen Ausschuß vertreten, dem zunächst 6 Personen angehören.

Sauerbrey stimmt seiner Auslieferung zu.

× **Brag, 4. Nov.** (Privatmeldung.) Der verhaftete Direktor der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G., Sauerbrey, hat einen Revers unterschrieben, in dem er auf Einwände gegen seine Auslieferung an Deutschland verzichtet. Infolgedessen erübrigt sich ein Auslieferungsverfahren.



### Der Nobelpreis für Medizin 1929.

Der diesjährige Nobelpreis für Physiologie und Medizin wurde dem holländischen Gelehrten Chr. Eijlman und dem englischen Professor Sir Frederic Gomland Hopkins verliehen. Professor Eijlman ist der Erfinder der Beri Beri, einer tödlichen Nervenkrankheit, die früher in Niederländisch-Indien Tausende von Einwohnern dahintrug. Professor Hopkins hat sich durch wichtige Entdeckungen auf dem Gebiete der Vitaminforschung einen Namen gemacht. — Unser Bild zeigt Professor Chr. Eijlman.

der jüngeren Generation auf. Gewiß sind solche Bestrebungen, weil sie ehrliches Wollen zeigen, ernst zu betrachten. Doch haben wir vom Zentrum aus all diesen Versuchen, die ja auch schon früher gemacht wurden, unserer Jugend gegenüber zu sagen, daß hier von bestimmten Gruppen nichts geschaffen wird, was nicht bis jetzt schon im Programm des Zentrums enthalten wäre. Darüber hinaus aber bietet gerade das Zentrum die Pflege weltanschaulich fundierter Ideale, was unsere Partei haushoch über die anderen stellt, was ihre Arbeit erst erfolgreich macht in Politik und Wirtschaft, in Literatur und Kunst. Wir wollen gerne der ringenden und suchenden Jugend, welche nicht auf unserem Weltanschauungsstandpunkt steht, die Hand reichen, sie teilnehmen lassen an den kostbaren Gütern, welche das Zentrum der katholischen Jugend übermitteln. Aber wir werden weiter dafür sorgen, daß diese unsere tatfrohe und überzeugungsreue katholische Jugend nicht falschen Tagesidealen nachgeht, die ihr jetzt so verlockend dargeboten werden, sondern daß sie sich im Zentrum durchsetzt, den Sauerbrey der Erneuerung unserer Partei in dem Sinne bildet, wie sie ihr wahrhaft großer Führer Professor Kaas kürzlich erst ausgeführt hat.

### Neue Städte in der Provinz Hannover.

Hannover, 2. Nov. Gemäß § 4 Absatz 2 der revidierten Städteordnung für die Provinz Hannover vom 24. 7. 1858 hat das preussische Staatsministerium den Vorschlag des Oberpräsidiums genehmigt, daß die Landgemeinden

Diepholz im Kreise Diepholz, Syle und Bassum im Kreise Syle, Hoya im Kreise Hoya, Sulingen im Kreise Sulingen, Springe im Kreise Springe, Elze und Gronau im Kreise Gronau, Bockenem im Kreise Marienburg, Herzberg im Harz und Bad Lauterberg im Kreise Osterode, Salzgitter im Kreise Uslar, Sarstedt im Kreise Hildesheim-Land, Soltau Kreis Soltau, Bevenen im Kreise Uelzen, Wittingen im Kreise Hagen, Fallersleben im Kreise Gifhorn, Bleede im Kreise Bleede, Osterholz-Scharmbeck im Kreise Osterholz, Rotenburg, Hannover, im Kreise Rotenburg, Zeven im Kreise Zeven, Meppen und Hafelünne im Kreise Meppen, Bentheim im Kreis Grafschaft Bentheim, Bramsche im Kreise Bramsche, Wittmund im Kreise Wittmund, Weener im Kreise Weener, Walsrode im Kreise Fallingb., zur Städteverfassung übergehen.

### Tardieu und Briand vor der Kammer.

Paris, 4. Nov. Nach Havas wird Ministerpräsident Tardieu am Donnerstag nach Verlesung der Regierungserklärung nur die Diskussion der Interpellationen über die allgemeine Politik und die auswärtige Politik zulassen und beantragen, die Diskussion der übrigen Interpellationen auf später zu vertagen. Man bestatigt, daß Briand in die Debatte eingreifen werde und den Standpunkt der Regierung in der auswärtigen Politik darlegen werde. Der Ministerpräsident seinerseits werde die Fragen der allgemeinen Politik entwickeln, die die Regierungserklärung nur freiließ. Er werde ein Sofortprogramm, das das Kabinett mit Hilfe des Parlaments durchzuführen ansetze, entwickeln.



### Der „Schwarze Donnerstag“ der Newyorker Börse.

Die Newyorker Börsenpanik, die den Zusammenbruch unzähliger Effektenpekulanten zur Folge hatte, erreichte an einem Donnerstag ihren Höhepunkt. Unser Bild zeigt die aufgeregte Menschenmenge an diesem „schwarzen Donnerstag“ vor der Newyorker Börse in Wallstreet; berittene Polizei bemüht sich, die Menge zu zerstreuen.



### Zur mexikanischen Präsidentschaftswahl.

Am 17. November wird in Mexiko ein neuer Präsident gewählt, der eigentliche Nachfolger des Präsidenten Calles, der bekanntlich vorzeitig von seinem Amte zurückgetreten ist, das inzwischen

berg gefesselt waren, zu positivem Einsatz für den Volksstaat zu bringen.“

### Von der jungen Front.

Nachdem sich erst Mahraun als Parteigründer angemeldet hat, tritt nun auch die „Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler“ mit

von Borjes Gil verwaltet wurde. — Unser Bild zeigt die beiden Kandidaten für den Präsidentenposten. Links: Jose Vasconcellos und rechts: Ortiz Rubio.

einem Aufruf an die Öffentlichkeit, indem sie zur Bildung einer Nationalen Reichspartei der Mitte auffordert. Auch diese Jugend innerhalb der Deutschen Volkspartei ist nicht mehr mit dem augenblicklichen Kurs zufrieden, betrachtet mit Sorge die Parteikämpfe und ruft deshalb zur Sammlung und Neugruppierung verantwortungsbewußter nationaler Bünde und

Amtsparfassenversammlung in Lindern.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In Nummer 254 Ihrer geschätzten Zeitung bringen Sie einen Artikel, der sich mit Verfehlungen bei unserer Zweigstelle in Lindern beschäftigt.

In unserer Zweigstelle Lindern hat der Zweigstellenleiter Röstlers Schecks, Ueberweisungen usw. dann nicht verbucht, wenn dadurch das Konto des Kunden überschritten wurde.

Diejenigen Schecks, die er sofort bezahlen mußte beglich er mit Geldern von anderen Guthaberkonten, oder von Barbeträgen, die ihm gerade eingehändig worden waren, und für die er wahrscheinlich keine Quittung ausgestellt hatte; für die von Guthaberkonten abgehobenen Beträge seligte er selbst Quittungen an und fälschte dabei die Unterschrift des Konto-Inhabers so geschickt, daß mehrere Konto-Inhaber anfänglich diese Quittungen als von ihnen selbst geschrieben ansahen.

Der Zankador.

Roman von Jean de La Hire.

Mein berechtigtes Uebertragung ins Deutsche von Carolus Asper.

(Fortsetzung.)

„Wollen wir es gleich aufheben?“ „Ich nicht! — Ich kann kaum denken.“ „So werde ich es entwerfen, und Sie werden es unterzeichnen.“

Man hielt das Geheimnis für gut gewahrt, denn nur die allerhöchsten Zivil- und Militärbehörden wußten davon, und die Sudanese hatten Mauredon einen heiligen Eid schwören lassen, während ihres ganzen Aufenthalts in Bingerwille keinen Tropfen Alkohol zu trinken, keine Kneipe oder verdächtigen Ort zu besuchen, und zu schweigen wie das Grab.

In Frankreich fanden in Vorbereitung der Neuwahlen gerade Kongresse und Vorkongresse der verschiedenen Parteien statt, die Minister mußten mit einem Troß von Ministerialdirektoren und Räten, Sekretären und Stenotypistinnen von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf ziehen und Reden halten, wie weiland die Charlatane auf

Zur Lage des Viehmarktes.

Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin Friedrichsfelde vom 31. Oktober 1929.

Die Gesamtzufuhren aus dem Inlande haben im allgemeinen den Erwartungen entsprochen. Dagegen wurde die Tendenz beeinflusst durch eine verhältnismäßige starke Einfuhr aus dem Auslande sowohl an Rindern, wie an Schweinen.

Der Rälbermarkt hat seine aufsteigende Linie forgesetzt. Wir weisen bereits daraufhin, daß sich die Spanne zwischen Rälber- und Schweinepreisen zugunsten der Rälberpreise auswirken dürfte.

Herausgabe der Kontogegenbücher sogar verweigert wurde, weil der Zweigstellenleiter Röstlers dem Kunden erklärt hatte, er solle kein Kontogegenbuch dem Revisor nicht aushändigen.

Messen und Märkten. Sie gehörten ja vorchriftsmäßig alle einer Partei an, die sie mit ihrer ministeriellen Autorität als die allein legitime geltend anpreisen mußten, als das Allheilmittel gegen alle wirtschaftlichen und politischen Gebrechen.

Und damit hatte der Minister auch vollständig Recht. Den Staat haben keine Privatleute zu interessieren, deren wirtschaftlicher oder wissenschaftlicher Ehrgeiz über eine Expedition nach der Bärje oder zur Erforschung des Montmattre hinausgeht!

Man wartete bis zum 28. Februar. — Am 1. März gab der Gouverneur dem Drängen der Militärbehörde nach und sandte ein zweites Radiogramm.

Man wartete weiter! — Diesmal gar nicht lange: nur vier Tage! — Denn am 5. März schon teilte der Gouverneur dem kommandierenden Oberst „höchst vertraulich“ die Antwort des Ministers mit:

„In gemeldetem Fall jede amtliche Intervention ausgeschlossen. Private Initiative ist zu veranlassen und zu unterstützen.“

„Verschluchter Witsch!“ rief Mauredon wütend. „Deshalb hätten wir nicht zwei Wochen zu warten brauchen! — Währenddessen kämpfen nur dreihundert Kilometer von hier entfernt Franzosen mit dem Tode! — Die „private Initiative“ übernehme ich! Ich habe Freunde in Bingerwille, und, Gott sei Dank, auch ein paar Kröten!“

damit auch eine Steigerung der Preise zu beobachten, sodaß bis zum Berichtstage die Preise gegenüber Ende des Vormonats nur 2 bis 3 Pfennig niedriger stehen. Da in den Wintermonaten der Bedarf an Schaffleisch geringer zu werden pflegt und die feste Tendenz am Schweinemarkt ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte, wird ein Abflauen der Preise für Schweine auch die Preise für Schafe beeinflussen.

Auf dem Schweinemarkt haben die inländischen Zufuhren gegenüber September um über 20 Prozent zugenommen. Die Zufuhren aus dem Auslande sind aber wesentlich größer und beeinflussten besonders den Berliner Markt. Infolge der verhältnismäßig warmen Witterung hat der Verbrauch keine übermäßige Steigerung erfahren.

Auf dem Zucht- und Nutztiermarkt vollzog sich der Absatz an Milchkuh in ruhigen Bahnen. Milchkuhe sind zu unveränderten Preisen gehandelt worden, während der Absatz von Färsen nach wie vor zu wünschen übrig läßt.

Der Ferkel- und Käuferschweinemarkt nahm ruhigen Verlauf. Inessen sind die Preise für Ferkel etwas zurückgegangen, stehen aber 3. B. in Schlesien immer noch reichlich hoch.

Auf dem Pferdemarkt gestaltete sich das Geschäft ruhig. Die Preise für Arbeitspferde sind weiter günstig. Trotzdem sind den Absatzmöglichkeiten bei der außerordentlichen Geldanspannung enge Grenzen gezogen.

Kreditsumme, über welche er in der Zweigstelle Lindern verfügen könne. Auch dieser Kunde hat es nicht für nötig gehalten, sich bei der Hauptstelle zu vergewissern, ob die ihm von Röstlers erteilte Auskunft richtig war oder nicht.

Es geht aus dem vorstehenden klar hervor, daß die Ein- und Auszahlungen außerhalb der Kassentunden und erst recht außerhalb des Geschäftslafes es dem Röstlers ermöglichen, solche Manipulationen vorzunehmen; und ferner noch

der Umstand, daß auch nicht ein Kunde an zuständiger Stelle Beschwerde über den Nichtempfang von Konto-Auszügen erhob.

Als nun die Sache aufgedeckt wurde und der Röstlers verdeckt gehaltene Kassen zum Vorschein kam, mußten selbstverständlich alle Schecks u. s. w., die noch nicht verbucht waren, nachgetragen werden, und nun zeigten natürlich veränderte Konten einen höheren Schuldsaldo als vorher. Ueberhaupt veränderte sich der Stand vieler Konten. Den Konteninhabern wurde alsdann der Stand ihres Kontos mitgeteilt, und einige von ihnen erlebten nunmehr eine Enttäuschung.

Was nun die materielle Seite der Angelegenheit anbelangt, so kann gesagt werden, daß der Zweigstellenleiter Röstlers sich selbst den größten Schaden zugefügt hat, indem er seine Bestimmung, die für die Amtsparfasse mit Sicherungshypotheken belegt ist, und die ferner von ihm gestellten Sicherheiten (zusammen über RM. 30 000.— wert) verliert. Die Kasse ist also mehr oder minder ganz gedeckt, ungünstigstenfalls könnte sie den leistungsfähigen Ueberfluß der Zweigstelle Lindern von rund 4000 bis 5000 RM. opfern müssen.

Nachdem nunmehr die Umbuchungen erledigt sind, verbleiben etwa zehn Konten, welche zusammen 26 000 RM. Schuld aufweisen, die 3. L. freitrag sind. Diese zehn Konteninhaber erkennen an, Schecks usw. in Höhe von 26 000 RM. ausgestellt zu haben, und die Schecks liegen auch in der Kasse vor. Diese Konteninhaber behaupten aber, Bareinzahlungen geleistet zu haben, doch scheint es so, als wenn sie über diese Bareinzahlungen keinerlei Quittungen besitzen.

Nun noch einige Berichtigungen:

Der Artikelschreiber sagt: „Für einige Kunden wären in der Kasse Schulden verbucht, sie hätten aber Guthaben.“ Tatsache ist, daß ein Konteninhaber erklärt hat, er habe statt 128 RM. Schulden ein Guthaben von einigen wenigen Reichsmark. Ferner sagt der Artikelschreiber: „Zwei Monate hätten noch nicht gereicht, um die Prüfung der Konten zu Ende zu führen.“ Gewiß war eine umfangreiche Arbeit zu leisten, jedoch handelt es sich jetzt nur noch um etwa zehn Konten, die noch nicht stimmen sollen, und zwar sind es gerade solche Konten, bei welchen der Konteninhaber Bareinzahlungen behauptet, und für welche er Quittungen oder sonstige Unterlagen zusammensuchen will.

Herr Oberst, darf ich gehoramt bitten, mir sofort den dreimonatigen Urlaub zu gewähren, auf den ich seit zwei Jahren schon Anrecht habe? — Und morgen, nicht später als morgen, habe ich Leute und Waffen und ziehe ab!“

Wie gesagt, so getan! Am 6. März verließ er mit vierzig entschlossenen weißen und schwarzen Burischen Bingerwille. Von einer fast gleichzeitigen Expedition der Firma Alborst in Barcelona, die in Bingerwille ein Kontor besaß, hatte er wohl gehört, ihr jedoch keine besondere Bedeutung beigemessen.

Am gleichen Tage spielte sich im Zankador die dramatische Szene ab, von welcher wir berichteten.

Mitten in die Freude der Eingeschlossenen über den gelungenen Probeflug des reparierten Flugzeuges waren zwei Granaten geplatzt!

Das jähe Entsetzen und lähmende Erstaunen über diese Wüste aus heiterem Himmel war nur zu verständlich, — man wußte ja im Zirkus nicht, daß Boris Kalizar die Expedition Alborst überwältigt und ihre Teilnehmer bis auf den letzten Mann niedergemetzelt hatte, daß es ihre Köpfe waren, welche die Pachtallas in den Zankador geschleudert hatten; schließlich, daß den Wilden eine leichte Gebirgsgranate mit Perkussionsgasgranaten in die Hände gefallen war.

Die Weissen sahen den Bulgaren auf der Kippe und erwarteten aus ihrer Erstarrung. — Sie stürzten zum Flugzeug. —

Die zweite Granate hatte Brotmann und den Mande-Diula zerlegt, eine dritte war zwischen dem Flugzeug und einer kopflos stehenden Gruppe Schwarzer niedergegangen und nur wenige Meter vom Apparat trepiert. Die Splitter spritzten bis zu Belval, Larraz, Chabel, Chakillon, Wadstein und Zekewski herüber, — die Männer liefen und sprangen ins Flugzeug. Larraz

und Chabel hatten im Nu ihre Sitze erreicht, der Anläufer funktionierte, der Propeller drehte sich, — und als die vierte Detonation erklang, rollte das Flugzeug schon über den Boden und war bald aus der Gefahrenzone heraus.

„Gerettet!“ rief Larraz. Über die Umstände erlaubten nicht die freie Wahl des Abflugfeldes. Man konnte die Wende nicht machen, die erforderlich gewesen wäre, die Maschine in die Längsrichtung des Kessels zu bringen, weil man dann wieder in die Gegend gekommen wäre, in der jetzt Granate um Granate einschlug.

Sofort kam auch Larraz zum Bewußtsein, daß der Apparat überlastet war. Die vier Männer, die er außer der Besatzung trug, hätte er zur Not noch tragen können, aber man hatte in der Eile nicht daran gedacht, allen überflüssigen Ballast auszuwerfen. Nun war es zu spät. —

Um die steiragenden Klippen überfliegen zu können, mußte Larraz schief wenden, — er tat sein möglichstes, den Apparat im Gleichgewicht zu halten, — es gelang ihm auch, aber während er in gefährlichem Manöver die Wipfel der Waldschlucht verließ, streifte der eine Flügel eine Felsenrippe, die Maschine, nun völlig aus dem Gleichgewicht gebracht, überschlug sich und fiel mit gelappten Tragflächen senkrecht in die Schlucht. —

Das Glas an den Augen, hatte Boris Kalizar den Abflug beobachtet. Er bemerkte sofort, daß es dem Apparat nicht möglich sein würde, die Waldschlucht unbeschädigt zu passieren.

Er gab einige kurze Befehle und ließ sich inmitten einer Eskorte von etwa hundert Mann in seinem Tragstuhl mit höchster Eile nach dem Engpaß bringen. — Die Beschießung wurde unterbrochen.

(Fortsetzung folgt.)

Konto-Anerkennung hergeben, ehe ihre Konten endgültig geklärt seien, müsse große Verwundung erregen. Diese Behauptung ist, milde ausgedrückt, durchaus unrichtig. Ich habe vielmehr erklärt, diejenigen Kunden, deren Konto in Ordnung sei, möchten der Ordnung halber das Konto-Anerkennung hergeben, die anderen, etwa 10 Kontoinhaber aber, deren Konten noch nicht stimmen sollten, möchten nach Unterlagen für die von ihnen behaupteten Einzahlungen suchen. Zum Schluß spricht der Artikelschreiber von der Errichtung einer Notgemeinschaft, die einen Rechtsanwalt nehmen solle zur Prüfung der Schadenserfrage. Selbstverständlich steht es jedem frei, denjenigen Weg einzuschlagen, der ihm am geeignetsten erscheint. Durch diesen Hinweis darf und wird der Sparkassenvorstand sich in seinen Entschlüssen aber nicht beirren lassen. Auch der Einwand des Artikelschreibers, daß der Sparkassenvorstand nicht verlangen dürfe, daß diese Kunden die Einzahlungsquittungen noch nach vier bis fünf Jahren im Besitz haben und sie vorlegen müssten, trifft keineswegs den Kern der Sache. Zunächst ist auf diesen Einwand zu erwidern, daß diese Kunden gar nicht in die Notwendigkeit verlegt worden wären, heute noch Quittungen aus den letzten vier bis fünf Jahren vorzulegen, wenn sie auch nur die allereinfachste Sorgfalt, die im Geldverkehr anzuwenden geboten ist, beobachtet hätten. Dabei handelt es sich z. T. sogar um Personen, von denen man annehmen darf, daß sie in ihrem Betriebe eine ordnungsmäßige Buchführung unterhalten, ja vielleicht wegen geübter Vorschriften eine solche unterhalten müßten. Wenn solche Personen es sich gefallen lassen, daß ihnen seit vier bis fünf Jahren kein Konto-Auszug mehr erteilt wird, wenn sie ferner ihr Kontogegenbuch, in welchem doch die Einzahlungen quittiert werden sollen, seit 1927 unberührt im Besitz des Zweigstellenleiters Rößters liegen lassen, wenn sie sich also seit Jahr und Tag um ihr Konto auch nicht im geringsten kümmern, ist es da zu viel verlangt, wenn der Sparkassenvorstand dann die Frage aufwirft, ob sie wenigstens nicht Quittungen oder sonstige Beweise für die von ihnen behaupteten Einzahlungen vorlegen können? Soll denn der Sparkassenvorstand etwa jedem, der behauptet, Bareinzahlungen geleistet zu haben, ohne weiteres glauben, und ihm einfach die von ihm genannte Summe gutschreiben? Warum hat sich denn in den ganzen Jahren auch nicht ein einziger dieser Kunden beim Sparkassenvorstand beschwert? In der Versammlung hat der Sparkassenvorstand ja öffentlich aufgefodert, daß sich diejenigen melden möchten, die etwa behaupten wollten, sich beim Sparkassenvorstand beschwert zu haben; aber es meldete sich niemand, und es konnte sich auch niemand melden, weil eben keiner eine solche Beschwerde vorgetragen hatte. Es kommt auch noch etwas anderes in Frage, nämlich die Art und Weise, wie und wo gezahlt worden sein soll. Einige von diesen etwa zehn Konto-Inhabern wollen dem Rößter das Geld eingezahlt haben, z. B. an einem Übungsabend im Gesangsverein, oder in einer Wirtschaft am Tresen, oder auf der Straße, und auch, als Rößter sich in seinem Garten aufgehalten hätte. Bei solchen Einzahlungsmethoden ist es ja möglich, daß keine Quittungen ausgestellt wurden. Aber es darf dabei doch auch die Frage aufgeworfen werden, ob hier eine verbindliche Zahlung an die Kasse überhaupt in Frage kommen kann. Wenn nun aber schon auf so ungewöhnliche Art und Weise gezahlt wurde, hätte dann nicht der Konto-Inhaber die ganz besondere Pflicht gehabt, zu prüfen, ob der Betrag nun auch wirklich seinem Konto gutgeschrieben wurde? Diese und ähnliche Fragen brauchen nur aufgeworfen zu werden, und man wird es verstehen, daß der Sparkassenvorstand zwar durchaus sachlich und gerecht, aber auch mit dem Bewußtsein, nicht seine eigenen, sondern fremde Gelder zu verwalten, an die Prüfung dieser einigen wenigen, noch differierenden Konten herangehen wird.

Im Sparkassenvorstand ist man aber auch erstaunt darüber, daß eine anscheinend persönlich interessierte Stelle glaubt, durch Artikel in verschiedenen Zeitungen Stimmung für sich machen zu sollen. Nach Ansicht in Vorstandskreisen ist ein solcher Weg nicht besonders empfehlenswert. Sollte wirklich zwischen dem einen oder anderen der noch verbliebenen 10 Kontoinhaber und dem Sparkassenvorstand eine friedliche Verständigung nicht zu Stande kommen, dann könnten doch nur auf dem Prozeßwege die Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen werden, jedenfalls aber nicht durch Einsendungen in Zeitungen. Wie dem aber auch sein möge, der Sparkassenvorstand wird, wie in der Versammlung bekanntgegeben, jederzeit bereit sein, das ihm vorgelegte Material ohne Voreingenommenheit zu prüfen. Sollte aber der Artikelschreiber etwa beabsichtigen, durch Zeitungsartikel den Sparkassenvorstand zu beeinflussen, so dürfte er sich bestimmt täuschen. Der Sparkassenvorstand will niemand Schaden zufügen, andererseits muß er aber auch die Interessen der Kasse wahren.

Cloppenburg, den 2. November 1929.  
Dobelman, Spark.-Direktor.

## Aus dem Münsterlande.

### Amst Behta.

Behta, 5. November.

⊙ Pädagogischer Lehrgang. Der päd. Lehrgang erhielt eine namhafte Bücherendung. Der hochwürdigste Herr Bischof von Münster hatte die Bücher dem Lehrgang zum Geschenk gemacht. Schon verschiedne Gelehrte, auch Herr Offizial Meyer, zeigten, der Anstalt ihr Wohlwollen dadurch, daß sie der Bibliothek Bücher zur Verfügung stellten, in der Erkenntnis, daß eine gut ausgestattete Bücherei zum notwendigen Bestand

einer solchen Bildungsstätte gehört. Hoffentlich lassen sich durch das Beispiel der edlen Spender noch andere anregen, dem Lehrgang in ähnlicher Weise entgegen zu kommen.

⊙ Spardosen nachsehen. Da die Bronzefünfszigpfennigstücke bis zum 1. Dezember eingezogen werden sollen, empfiehlt es sich für die Eltern, bis zum 1. Dezember einmal die Spardosen der Kinder nachzusehen, ob sich noch alle Fünfszigpfennigstücke darin befinden, und in dem Falle, wo die Spardosen nur von der Bank oder der Sparkasse geöffnet werden können, diese bis zum 1. Dezember zur Bank zu bringen, um sich vor Schaden zu bewahren.

⊙ Heeps Artistische Liliput-Revue gab hier gestern in zwei Vorstellungen am Nachmittag und Abend ein Gastspiel. Der Aufs. „Die Liliputaner kommen“, hatte eine große Anzahl Zuschauer angelockt und man darf sagen, daß alle hochbefriedigt waren. Das Programm war sehr reichhaltig. Gesang, Tanz, Scherz und Humor kamen zu Raun, daneben wurden Akrobatik, Drahtseile, Zahnquillstift, Vogeltänze und humoristische Einakter gegeben. Das Publikum dankte durch starken Beifall. Die Liliputaner haben uns viel Freude gemacht und wir scheiden von ihnen mit einem: Auf Wiedersehen!

⊙ Schweinefart mit Getreideschrot. Für Schweine, die als Absatzartikel im Alter von etwa 6-8 Wochen zur Mast eingestellt werden, kann folgende, von Professor Lehmann-Göttingen und in der Versuchswirtschaft in Ruhlsdorf bei Berlin ausprobierte Futtermischung als Anhalt dienen. Man gebe im ersten Monat bis zur Sättigung etwa 58 Prozent Gerstenschrot, 25 Prozent Roggenschrot und 17 Prozent Weizenfutter. Im zweiten und dritten Monat gebe man 62 Prozent Gerstenschrot, 30 Prozent Roggenschrot und 8 Prozent Weizenfutter, und im vierten und fünften Monat gebe man 64 Prozent Gerstenschrot, 32 Prozent Roggenschrot und 4 Prozent Weizenfutter. Schwankungen in der Anwendung der einzelnen Futtermittel sind möglich, da die Futtermittel sich verketten können. Da oft der Roggen zu reichlich benutzt wird, so achte man besonders auf die passende Mischung für die rentabelste Ausnutzung. Vom Fischmehl sollte man täglich und pro Tier nicht über 100 Gramm benutzen. Deshalb empfiehlt es sich, außer Fischmehl anderes Eiweißfutter, wie Trockenhefe, Fleischmehl oder Sojafischrot, mit zu benutzen. Am besten ist es, von jeder Sorte etwas zu gebrauchen. Auch Magermilch leistet hierbei vorzügliches. Man vergesse auch nicht den Futtertrocken. Es genügt pro 100 Pfund Milchfutter 1 Pfund Futtertrocken. Die Mischungen mache man stets im voraus für einige Tage fertig. Der Nutzen ist sehr groß.

⊙ Odenburger Marktpreise vom 2. Nov. Mollereibutter 2.20-2.40, Landbutter 2.00, Rindfleisch 1.00-1.50, Schweinefleisch 1.20-1.50, Kalbfleisch 1.00 bis 1.30, Hammelfleisch 1.10-1.30, ger. Speck 1.40 bis 1.50, Flamen 1.00, ger. Mettwurst 1.60-1.70, Leberwurst 0.80-1.50, frische Mettwurst 1.40, Rohwurst 0.80 bis 1.20, Eier Stück 0.17-0.19, Hühner Stück 2.80 bis 3.50, Feldhühner 1.50-1.80, zahme Enten 3.00-4.00, Kartoffeln 0.03-0.05, Grünkohl 0.15-0.20, Stedrüben 0.04-0.06, Mairüben 0.15, Wurzel 0.08-0.10, Zwiebeln 0.15, Schalotten 0.35-0.40, Wirsingohr 0.10 bis 0.12, Rottkohl 0.10-0.12, Weißkohl 0.04-0.06, Kohlrabi 0.15-0.20, Blumenkohl 1.00-1.20, Salat Kopf 0.10-0.15, Sellerie 0.40-0.45, Porree 0.20, Petersilie 0.10, frische Pfeffer 0.08-0.30, Birnen 0.10-0.30, Scheibenhonig 1.70-2.00, Pfefferlinge 1.00, Kronsbeeren 0.40-0.45, Torf 40 Hektoliter 10-18 RM. Beste Ware höhere Notierung.

⊙ Löhne, 4. Nov. Dem Vernehmen nach wird der Schaafschah nun hier nach Wfchen bald verwirklicht werden. Wie man hört, plant man, die Arbeiten zur Herstellung des Erbförpers, sobald die Mittel hierzu verfügbar sind, in Angriff zu nehmen.

⊙ Dinklage, 4. Nov. Die Vorführungen in den Dinklager Tischspielen haben mit der letzten Aufführung am Sonntag, die wiederum sehr zahlreich besucht war, ihr vorläufiges Ende gefunden, da für Dinklage die erste Zeit der Mission herannahet.

⊙ Mühlen, 4. Nov. Mit vieler Mühe und unter großem Kostenaufwand hat unsere D.R. sich in der Nähe des Klosters einen Sportplatz geschaffen, der gestern feierlich seiner Bestimmung übergeben wurde. Nach der Ankunft des Festzuges, in dem wir den Reiterverein Mühlen, die D.R. (Abt. Fußball) Damme I, Löhne I und II, Dinklage I und II, sowie Mühlen I und II bemerkten, hielt der Führer unserer D.R., Herr Lehrer Börgerding, auf dem Festplatz eine stotter Ansprache, allen ein Willkommen entbend, zur Disziplin und zur Ordnung mahnd. Vom hochw. Paier Rektor Damasus wurde sodann der Platz eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Hierauf entwickelte sich zwischen den Mannschaften ein sehr spannendes Spiel, das die Zuschauer bis zur einbrechenden Dunkelheit festhielt. Mit Sang und Klang ging's heim zum gemüthlichen Beisammensein, verbunden mit der Plattenverleihung im Vereinslokal.

⊙ Damme, 4. Nov. Seine Gesellenprüfung im Schmiedehandwerk bestand vor der Prüfungskommission der Schmiedegewerkschaft Heinrich Rolffen praktisch mit recht gut, theoretisch mit gut. Lehrmeister war der Schmiedemeister Heinrich Kalkhoff, Damme.

⊙ Damme, 4. Nov. Abwanderung nach Pommern. Die Abwanderung nach Pommern ist hier im Wachsen begriffen. Außer den zwei im vorigen Monat nach dort verzogenen Familien werden uns am 6. d. Mts. wiederum 6, und gegen Ende des Monats ebenso zwei Familien verlassen mit zusammen etwa 62 Familienmitgliedern. Unter den übermorgen Verziehenden befindet sich auch der bekannte Führer der Ortsgruppe Damme vom Verein der Kleinlandwirte, Herr Otto Stulenborg aus Borringhausen. Dem Vernehmen nach haben am vorigen Sonntage wiederum 6 Pächter aus unserer Gemeinde in Pommern Landbau gelehrt, deren

Ertschluß zur Abreise für nächstes Frühjahr festzusehen scheint.

## Amst Cloppenburg.

⊙ Emstel, 4. Nov. Für die am nächsten Sonntag stattfindende Theateraufführung des Rathol. Gesellenvereins Emstel findet am Donnerstag die Generalprobe (Kindervorstellung) statt.

⊙ Drantum, 3. Nov. Der alte Glockenturm der Schulacht Drantum wird jetzt einer gründlichen Reparatur unterzogen. Er wird ganz mit Zinkblech beschlagen. Er ist ein Ueberbleibsel der alten Volksschule in Drantum. Diese stand früher neben dem Hofe des Herrn Zellens Heint. Emfe. Im Jahre 1902 wurde die alte Schule abgebrochen, weil sie für die Schülerzahl zu klein war. Die Gärther und Drantumer besuchten gemeinsam diese Schule. Es wurde dann in jeder Bauerschaft eine neue einklassige Schule errichtet. Nach Beendigung der Bauzeit wurde die alte Schule verkauft. Das Haus wurde in Emfel wieder aufgebaut und wird jetzt von dem Schreinermeister Beckmann bewohnt. Der Turm ist alt und hat schon lange gestanden. Generationen können davon erzählen. Auf der Glocke ist folgende Inschrift angebracht: „St. Michael bin ich genannt, ein Helfer zu Wasser und zu Land“. Der Glockengießer Herbert Wichmann hat sie im Jahre 1714 gegossen. Am Mittag und bei Beerdigungen aus der Bauerschaft wird sie geläutet. Der alte Turm steht jetzt auf dem Grundstücke des Herrn Zellens Clemens Feldhaus. Möge er noch lange Zeit stehen und der Heimat erhalten bleiben.

⊙ Lönigen, 4. Nov. Der Ortsrat beschloß, für die hier aufgestellten Benzintanks — es kommen zurzeit 7 Stück in Frage — eine Anerkennungsgeld zu geben. Die Aufstellung der Tanks ist vom Amte Cloppenburg auf 1 Jahr genehmigt. In anderen Orten hat man diese Gebühr auf 100 RM. festgesetzt. Hier will man vorerst nur 50 RM. heben.

⊙ Lönigen, 3. Nov. Der Reit- und Fahrverein veranstaltet am kommenden Mittwoch in Böben einen Sporttag. Nach einem Geländespiel, das eins der größten Neuigkeiten darstellt und besonders die Reiter auswärtiger Vereine interessieren wird, findet eine Fuchsjagd statt.

⊙ Lönigen, 4. Nov. Der Unterricht für die Erstkommunikanten beginnt hier am Donnerstag. — Unser hochw. Herr Kaplan Evers weilt zurzeit zu einer Kur in Bad Salzungen.

⊙ Lönigen, 3. Nov. In der heutigen Versammlung des Odenburger Bauernvereins, Gruppe Eigner, nach dem Hochamte im Zentralhof gab es eine rege Besprechung sehr wichtiger Punkte, Zentralauschüßung u. a. m. Nach der Besprechung der Einkommensteuer wurde beschlossen, daß die Schatzungsmitglieder in einem besonderen Kursus vom Generalsekretär Brendebach unterrichtet werden sollen. Betr. Schweinepest war man der Ansicht, daß radikaler vorgegangen werden müsse. Die verletzten Bestände müßten sofort abgeschlachtet werden. Der Schaden müsse dem Besitzer vom Amte ersetzt werden durch eine Umlage. Hierdurch würde erreicht, daß auch wirklich alle Fälle an die Öffentlichkeit kommen. Der Vorliegende der Eignergruppe soll bezügl. dieser Frage beim Gemeindevorsteher vorstellig werden. Zur Gerstenzollfrage war man der Ansicht, daß eine Erhöhung des Zolls nicht stattfinden dürfe. Fast sämtliche Schweinebesitzer in hiesiger Gegend sind gezwungen, Gerste zu kaufen. Durch eine Erhöhung des Gerstenzolls wird die Schweinefart wieder unrentabel. Man will sich dieserhalb mit dem Bauernverein in Verbindung setzen. Betr. Landwirtschaftskammerumlage machte das Kammermitglied Albers einige Ausführungen. Es müssen in diesem Jahre pro 100 Mk. Rheinfommern 80 Pfa. bezahlt werden. Im vorigen Jahre sind nur 40 Pfa. erhoben worden. Dieser hohe Betrag wird beibehalten durch das Defizit des vorigen Jahres, das gelöst werden soll. Zum Schluß fand noch eine Besprechung statt über die am Dienstag Morgen, 9.30 Uhr, in der „Walfalla“ in Cloppenburg stattfindende Zentralauschüßung. Der Vorliegende, Verhage, sowie die Mitstieber Möller und Sandker werden hierzu als Delegierte entsandt.

## Amst Friesonthe.

Friesonthe, 5. November.

⊙ Leimringe im Obstbau. Zu Ende Oktober und Anfang November kriechen die Weibchen des Frostspanners an den Bäumen in die Höhe, woselbst sie später Eier legen. Diesen Eiern entschlüpfen Raupen, welche im Monat Juni und später das Laub abfressen und dem Obstbau schweren Schaden zufügen. Man muß die Frostspanner-Weibchen jetzt abfangen durch Leimringe. Man legt etwa 10 Zentimeter breite Papierstreifen in Brusthöhe um die Bäume und bestreicht sie mit klebhaftem Raupenleim. Beim Hinüberkriechen kleben die Tiere an dem Leim fest, und dadurch ist die Raupenplage beendet. Eine mustergültige Ausführung ist im Garten von Ba. von Garrel, hier selbst, Moorstraße, beim Café Poll zu sehen.

⊙ Barzel, 3. Nov. Im Niehaus'schen Saale fand heute nach dem Hochamte eine Landvolkversammlung statt. Die Versammlung war mächtig besucht. Es sprachen Herr Dr. Feldmann-Seef und Landtagsabg. Ubbels. Herr Feldmann behandelte das Thema „Warum haben wir zu den alten Parteien kein Vertrauen mehr?“ Der zweite Redner hatte sein Referat: „Der Kampf um unsere Scholle“ überschrieben. Gegenreden gab es nicht, da die Zeit drängte.

⊙ Barzel, 3. Nov. Die Verhandlungen der Neufelder auf Karolinenhof mit der hiesigen Elektrizitätsgenossenschaft zwecks Anlegung des Leitungsnetzes sind zum Abschluß gebracht. Die Neufelder werden an unser Leitungsnetz angeschlossen. Es wird sofort gebaut, wenn das dazu erforderliche Material da ist. Die Länge des auszubauenden Netzes beträgt 3 Km.

⊙ Strüdingen, 3. Nov. Der Wildbestand ist in den hiesigen Jagdrevieren gut. Nur die Jagd auf Enten fiel bis jetzt schlecht aus. Es scheint, daß bei dem fast ständig niedrigen Wasserstände die Enten aus hiesiger Gegend verzogen sind.

⊙ Bollingen, 4. Nov. Der Gastwirt E. Boes verkaufte sein „Hotel zur freien Aussicht“ für 17 500 Mk.; er erwarb sich um eine weit geringere Summe eine Aderstelle in Ramsloh wieder.

⊙ Ramsloh, 4. Nov. Unser Lehrer, Herr Rasche, mußte sich im Krankenhaus zu Barzel einer Blinddarmpoperation unterziehen. Wir wünschen, daß Herr Rasche bald wieder den Schuldienst aufnehmen kann.

⊙ Scharrel, 4. Nov. Einige hies. Landwirte hatten Kinder in billige Weide des Eleonoren-Waldes gegeben, wo sie mit dem Wild weit und breit herumtrefen konnten. Sie haben sich da gut entwickelt, aber anscheinend den Sinn für enge Räume und Schranken verloren, sodaß sie sich nur schwer wieder an kleine eingegegte Weideflächen gewöhnen können.

## Turnen, Spiel und Sport.

Pokalspiele in Langförden am 3. November 1929.

Der Sportverein Langförden hatte am letzten Sonntage zu Pokalspielen eingeladen und der Einladung waren F.C. Roland Löhne, Reichswehr Odenburg u. S.C. Niedersachsen Behta gefolgt. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg für den festgebenden Verein. Die erste Mannschaft der 9. Komp. Inf. Reg. 16 Odenburg konnte als glücklicher Sieger den schönen Pokal erringen. Als zweiter Sieger erhielt der F. C. Roland Löhne einen silbernen Becher. Nach Beendigung der Spiele hielt Herr Hauptlehrer Remeding, Langförden, im Vereinslokal an die Vereine eine zündende Ansprache und überreichte den siegenden Vereinen die Pokale.

- Die Spiele brachten folgende Ergebnisse:
- 1) Reichswehr I Odenburg — Langförden I 1:0 (0:0).
  - 2) Roland Löhne I — S. C. Niedersachsen I Behta 1:0 (0:0) nach Verlängerung.
  - 3) Reichswehr Odenburg I — S. C. Niedersachsen II Behta 3:0 (1:0).
  - 4) Reichswehr Odenburg I — Roland Löhne I 2:1 nach Verlängerung.

## Aus dem Norden.

Odenburg, 5. November.

(—) Kein Monopol für den Odenburger Hafen. Angesichts der nunmehr in die Nähe gerückten Fertigstellung des Küstentals rückt die Frage des Ausbaues des Odenburger Hafens in ein akutes Stadium. Unter den interessierten Firmen war nun bekannt geworden, daß der Stadtmagistrat ein Projekt bearbeitet, wonach einem auswärtigen Konzern eine Monopolstellung in bezug auf das Löhnen und Einlagern von Gütern am Odenburger Hafen eingeräumt werden sollte, wahrscheinlich gegen die Zustimmung, daß dieser Konzern sich dann an dem Ausbau des Odenburger Hafens beteilige. Erklärlicherweise beunruhigten diese Pläne die jetzt am Odenburger Hafenverehr interessierten Firmen. Die Industrie- und Handelskammer hatte nun diese Spediteure zu einer Versammlung einberufen, an der etwa 40 Personen teilnahmen. Dr. Habeler teilte die Beschwerden mit, die in letzter Zeit bei der Kammer eingegangen seien, und die die augenblicklichen Hafenerhältnisse betrafen. Es handelt sich hauptsächlich um Klagen über die angebliche Bevorzugung der „Midgard“. Von allen Seiten wurde energisch gegen die Einräumung eines Monopols an irgend eine Firma protestiert. Bürgermeister Firmen als Delegierte für den Hafen erklärte, daß dem Stadtmagistrat selbstverständlich bekannt sei, daß die Hafenanlagen nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprächen, und daß insbesondere Mangel an Lagerraum bestehe. Hierin werde so bald wie möglich Abhilfe geschaffen werden. Ganz unbegründet seien die Bedenken wegen eines Monopols. Ein solches Projekt sei niemals über Vorbesprechungen mit dem in Frage kommenden Konzern hinausgekommen. Uebrigens seien diese Vorbesprechungen ergebnislos verlaufen. — Die Versammlung wählte einen Ausschuß, der über die Einzelheiten mit dem Stadtmagistrat weiter verhandeln soll.

(—) Das Urkundenbuch des Odenburgischen Münsterlandes und des Amtes Wildeshausen von Prof. Dr. Gustav Rühning wird die Urkunden aus den Beständen des Landesarchivs zu Odenburg, der Staatsarchive zu Bremen, Münster, Hannover, des Geheimen Staatsarchivs und des Domarchivs zu Osnabrück und, soweit sie allgemeinere Bedeutung haben, auch der Pfarrarchive und Güterarchive von Süd-Odenburg in der vorzüglichen Ausstattung der früheren Bände bringen. Der Inhalt des Werkes erfährt den staatlichen Werdegang von Süd-Odenburg durch das ganze Mittelalter bis etwa 1550, die landesherrliche, kirchliche, rechtliche, soziale, grundherrschafliche Entwicklung von Anfang an und dazu wird das Register ein brauchbarer Führer sein und Aufschluß bringen über die Pfosten, Burgmannsfamilien, die alten Gerichte, die Städte und vor allem über das Walfen der Geistlichkeit im Lande. Besonderer Wert ist auf das Register der Sachen gelegt. Es enthält die Hinweise auf alle möglichen kulturellen Verhältnisse

unter dem Erzbischof von Bremen und den Bischöfen von Münster und Osnabrück.

(—) Landesschiedsgericht. Zwischen den Landwirten Em. und E. in F. bestand seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis. Was die eigentliche Ursache war, weiß man nicht, jedenfalls war Em. auf seinen Nachbarn neidisch, weil E. einige schöne Bienenkörbe besaß. Im Dezember vorigen Jahres ging Em. mit dem Arbeiter Fr. abends auf das Grundstück des Nachbarn und beide holten die besten Bienenkörbe von dort fort. Da 15 Grad Kälte herrschten, taten ihnen die Bienen nichts, denn sobald sie aus dem Korb kamen, erfroren sie sofort und fielen tot in den Schnee. In dem Wohnwagen von Fr. wurden dann die Bienenkörbe über das Herdfeuer gestellt, so daß sämtliche Bienen verbrannten. Dann leerten die beiden die Körbe und teilten sich den erbeuteten Honig, die Körbe selbst verbrannten sie. Zu leugnen gab es in diesem Falle nichts, und deshalb hatte das Amtsgericht Fr. auch beide verurteilt und zwar Fr. zu 4 Monaten Gefängnis und Em., dem man die Beteiligung an dem Diebstahl nur zum Teil nachweisen konnte, zu 100 Mark Geldstrafe. Damit begnügte sich Em., aber nicht, sondern er legte Berufung ein, mit dem Erfolg, daß er jetzt zu 1 Monat Gefängnis verurteilt wurde. Im Verlauf dieser Prozesse soll Em. nun verurteilt haben, den Dienstknecht M. zum Meineid zu verleiten. Er suchte ein Mißbi für den Abend des Diebstahls und hat dem M. einzugeworfen, daß er an dem fraglichen Abend zu Hause gewesen sei. Der Angeklagte Fr. hatte von diesem Vorgehen gehört und M. gewarnt. Vor dem Amtsrichter in Fr. teilte der Dienstknecht M. diesen Vorfall mit und nun leitete der Staatsanwalt gegen Em. ein Verfahren wegen Verleitung zum Meineid ein. Vor dem Landesschiedsgericht gestand sich jedoch die Verleitung für Em. günstig. Die Aussagen der Belastungszeugen waren so unbestimmt, daß das Gericht nicht zu einer Verurteilung kommen konnte und auf Freispruch erkannte.

Zum Betrüger und Dieb geworden. Der Drechsmaschinen- und Kraftwagenbesitzer Josef S. aus L. hatte sich wegen verschiedener Betrügereien zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich bisher nichts zu Schulden kommen lassen und den Krieg mit Auszeichnung mitgemacht. Im Jahre 1927 kam er dann auf die schiefe Bahn. Innerhalb kurzer Zeit liefen gegen ihn 6 Anklagen wegen Betrügereien, Diebstahls und Unterschlagung ein. S. besaß sich u. a. mit dem Verkauf von Kraftwagen, die er nicht bezahlte, sondern für die er angebliche Forderungen überreichte. So verpfändete er eine Forderung an an eine Versicherungsgesellschaft in Hannover. Wie sich herausstellte, hatte S. das Geld von der Versicherung aber schon längst bekommen. In der mehrstündigen Verhandlung vor dem Landesschiedsgericht wurden ihm vier Vergehen gegen den Betrugsparagrafen und der Diebstahl eines Lichtmotors einwandfrei nachgewiesen. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Westerfede, 4. Nov. Töblicher Unfall. In Geelriehenfeld bei Westerfede erlitt der 68 Jahre alte Landwirt Henkenjessen einen Unfall, an dem er inzwischen gestorben ist. Er war mit einer Erdwippe, vor die ein Ochse gespannt war, unterwegs. Bei einem plötzlichen Anziehen des Tieres stürzte H. von der Wippe, und deren Räder gingen über seine Brust. Man schaffte den Verunglückten in seine Wohnung. Der herbeigerufene Arzt wollte ihn mit einem Kraftwagen nach dem Krankenhaus in Westerfede bringen, doch starb Henkenjessen bereits auf dem Transport.

## Nah und Fern.

Düsseldorf, 30. Okt. Das Schlageter-Denkmal in Düsseldorf. In einer Sandgrube der Goltzheimer Heide, unweit des Nordfriedhofes, erlitt Albert Leo Schlageter im Morgengrauen des 26. Mai 1923 durch französische Kugeln den Tod. Schon länger bemühten sich weitere Kreise, an der Richtstätte ein würdiges Ehrenmal zu errichten. Der zu diesem Zweck gebildete Ausschuss, dem Männer verschiedenster Richtungen und Parteien angehören, und dessen Vorsitzender Dr. Schlenker (Düsseldorf) ist, legt jetzt der Öffentlichkeit einen Gesamtplan vor, dessen künstlerische Durcharbeitung von dem Professor der Düsseldorfer Kunstakademie, Holzmeister, stammt. Der Lösung liegen folgende Gesichtspunkte zugrunde: Als Kernpunkt der Gesamtanlage entsteht ein

Gedenkbaum, eine Gruft mit einem vier Meter hohen und sieben Meter breiten Sarkophag. Auf der einen Längsseite steht: „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen“; die andere Seite trägt in goldenen Lettern den Namen Albert Leo Schlageter. Am Rande der ringförmigen Anlage mit weit ausgreifender Platzgestaltung steht ein riesenhaftes, 27 Meter hohes, schlichtes Kreuz, aus Nitrostahl. Der Sockel des Kreuzes trägt die Inschrift: „Herr, mach uns frei!“ Der Ausschuss hat in enger Fühlungnahme mit der Düsseldorfer Stadtverwaltung auch auf die Wahrung der städtebaulichen Gesichtspunkte größten Wert gelegt. Die ganze Anlage gliedert sich harmonisch ein in die Geländeumteilung, die die Stadt in diesem Teil der Goltzheimer Heide augenblicklich durchführt. Nach rückwärts wird das Ehrenmal in engste Anpassung an den angrenzenden Nordfriedhof gebracht, wo unweit von Schlageters Richtstätte auch der schöne Ehrenfriedhof für deutsche und fremde Krieger liegt, und wo auch die Leiche Schlageters selbst eine Zeitlang ruhte, bis seine Angehörigen den Toten in seine Heimat holten nach Schönau im Schwarzwald.

Kassel, 1. Nov. Feiner Jang der Kasseler Kriminalpolizei. — Eine gefährliche Hochstaplerin verhaftet. Eine verurteilte und gemeingefährliche Hochstaplerin, die von 45 Staatsanwaltschaften seit zwei Jahren gesucht wird, konnte in Kassel verhaftet werden. In einem vornehmen Kasseler Hotel wohnte unter dem Namen Baronin von Martini eine elegant gekleidete junge Dame, die mit großem Gepäck hier angekommen war, und sich gestern abend in einem Kabarett mit Tanzdielen aufhielt. Einem Kasseler Kriminalkommissar fiel die Dame auf, und ihm kam in Erinnerung, daß sie mit einem Bilde große Ähnlichkeit hatte, das ihm aus Hamburg zugesandt worden war, wo nach einer Eva Maria Friedrichs aus Altona gesucht wurde, die einem dänischen Viehhändler Thompson aus Apenrade in einem großen Hamburger Hotel eine Brieftasche mit über 8 200 M. gestohlen hatte. Der Kriminalkommissar verhaftete die lebhaft protestierende junge Dame, und es stellte sich bei der Revision des Gepäcks heraus, daß sie tatsächlich die Brieftasche des dänischen Viehhändlers noch im Besitz hatte. Es wurden auch noch annähernd 5000 M. bei ihr vorgefunden. Das gesamte Gepäck im Gesamtwert von ca. 30 000 M. ist beschlagnahmt worden, und die Hochstaplerin in Untersuchungshaft genommen, wobei sich herausstellte, daß sie seit zwei Jahren unter dem Namen Gräfin von Hohentfels und vielen andern aristokratischen Namen in allen Teilen Deutschlands viele Hochstaplerien und Diebstahle verübt hat.

## Stimmen aus dem Leserkreise.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

### Wenn zwei daselbe tun . . .

Lohne, 2. Nov. In Nr. 254 der „Dübenburger Volkszeitung“ glaubt ein Herr über einen Wegevorstand der Landgemeinde losziehen zu müssen; er glaubt sich besonders einsehen zu müssen für einen Gemeinderatsbeschluss. Ich hätte nichts zu diesem sonderbaren Thema gesagt; habe ich doch bereits vor einem Jahre dargelegt, um was es sich bei einer Genossenschaft handelt. Ich dachte, damals Antwort durch die Zeitung unter „Stimmen“ zu erhalten, wartete aber vergebens. Auch heute würde ich nichts gesagt haben, wenn der werie Herr nicht so ein paar schwere Worte mit hineingelegt hätte. Ich will es nun noch einmal versuchen auszusagen, will auch dazu am Schluss einen Vorschlag zur Güte machen. Es ist jedenfalls gut, wenn einer, der mit dem Streit nichts zu tun hat, ein gutes Wort, so denke ich wenigstens, dazu sagt, mögen die Parteien es aufpassen wie sie wollen.

Ich bin nun weder Genossenschaftsvorstand, noch werde ich jemals einer werden. Die Genossenschaften sind vor etwa 30 Jahren durch Verfügung des Amtes oder des damaligen Ministeriums ins Leben gerufen. An der Spitze steht ein sogen. Wegevorstand, der Jahr für Jahr Rechnung dem Amte gegenüber ablegen muß; dazu muß die Genossenschaft für den Bericht, oder für die Prüfung der Genossenschaft jährlich eine Rechnungssumme von 5 M. zahlen. Also steht hier fest, daß von der Genossenschaft Jahr für Jahr Bericht eingefordert wird. Nun hat man damals den Genossenschaften die jogen. Wegepläne zugewiesen, aus denen die Genossenschaften die Erde für die Wegeausbesserung zu entnehmen haben. Seither sind die Pläne im Besitz der Genossenschaft und gelten als öffentliches Eigentum. Also der Nießbrauch steht den Genossenschaften zu; hieran wird wohl keiner zweifeln, auch die Gemeinde nicht. Es wird nun von der Gemeinde behauptet, der jogen. Untergrund sei Eigentum der Gemeinde. Ein eigenartiges Recht! Doch ich will das hier weiter nicht ausführen, auch will ich nicht an die Folgen erinnern, die in solchen Fällen möglich wären. Von seiten der Genossenschaften ist nun schon vor Jahren ein Teil dieser Pläne verpachtet. Es wurde dies auch damals dem Gemeinderat mitgeteilt, welcher damals äußerte, er habe mit der Angelegenheit nichts zu tun. Der Pachtpreis ist damals äußerst gering bemessen, für den Betrag 15 M. Mit den Jahren, vor allem in den Inflationsjahren, tauchte das Siedlungsproblem, für die

Pläne auf, und wenn ich nicht irre, verkaufte der Gemeinderat sogar einige Pläne. Seit der Zeit tobt nun ein Streit. Einerseits Nießbrauch bis zur Ausnutzung, andererseits Untergrund Eigentum der Gemeinde, so wird es wohl sein. Und was das schlimmste ist: Aus dieser Sache juchen beide Parteien Nutzen zu ziehen. Es wird zum Streitobjekt zwischen Bauer und Arbeiter. Selbst der Herr Artikelschreiber braucht das Wort „Prinzipienreiterei“ und „Waffe“. Zunächst die Einigung. Persönlich habe ich seinerzeit dem Herrn Gemeindevorsteher von Lohne-Land den Vorschlag gemacht, mit den Genossenschaften zu verhandeln. Mag es erst wohl hart sein; aber es muß auf alle Fälle die Streitfrage aus der Welt. Siehe sich denn tatsächlich nicht ein Weg finden, falls die Pläne entbehrlich sein sollten, auf dem die Einigung geschehen könnte? Wie wäre es, wenn die Pläne nach Ablauf der Pacht gegen Höchstgebot verkauft würden und der Erlös ginge zur Hälfte der Genossenschaft, und zur Hälfte der Gemeinde zu! Kulturboden ist Volksvermögen, und wenn zu Siedlungs zwecken verwandt, Volkstraft, so der Artikelschreiber. Ja, lieber Herr, wenn die Wegepläne zu einem äußerst billigen Preis an kleine Leute verpachtet sind, schadet man dann dem Volksvermögen? Dient man dann nicht der Volkstraft? Die Gemeinde sagte es gleich anders auf; die letzte den Pachtpreis gleich auf das Vierfache fest. Man schädete lediglich den Volksvermögen. Und nun noch eins: Was reden Sie eigentlich von Prinzipienreiterei? Soll das etwa Hege heißen? Unser Volk braucht heute Ruhe, mehr Ruhe! Bleiben Sie weg mit Hege! Als die schöne Arbeitertagung in Lohne das Jubiläum feierte, schien es doch, als ob kein Böcklein mehr den Himmel bedecken würde. Wie wäre es, wenn in Zukunft alles so schön harmonisch miteinander arbeiten würde, Bauer und Arbeiter? Dann wäre alles „Habitate“ bald aus der Welt. Und Friede würde sein. Heutzutage ist es nötig, sich gegenseitig verstehen lernen. Das ist auch mein Grundlag, weshalb ich diese Ausführungen gab. Ein Wort möchte ich nicht gebrauchen, welches der Herr Artikelschreiber gebraucht, das Wort „Waffe“. Scheinbar hat der gute Herr nie eine Waffe gesehen; es wäre doch zu schade, wenn jemand aus dem Arbeiterstande der Waffe anheimfiele. Früher, wie der Herr Artikelschreiber es behauptet, war es wirklich nicht nötig, auszuwandern in die Großstadt; es standen Feuerhäuser genügend zur Verfügung. Doch nun ans Wert, an den grünen Tisch; aber keine Hege. A. U.

## Handel und Wirtschaft.

### keine Diskontveränderung der Golddiskontbank.

Berlin, 2. Nov. Der Diskont der deutschen Golddiskontbank ist nicht herabgesetzt, sondern unverändert auf 6 Prozent gelassen worden.

### Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Monat Oktober 1929.

Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. November 1929 vorhanden:

129 Zentralgenossenschaften
20 451 Spar- und Darlehnskassen
4 591 Bezugs- und Absatzgenossenschaften
4 559 Volkseigenen Genossenschaften
11 095 sonstige Genossenschaften

zusammen: 40 825 landwirtschaftliche Genossenschaften

Auch der Monat Oktober ist der für die Genossenschaftsbewegung seit längerer Zeit charakteristische Tendenz gefolgt. Wiederrum konnte eine sehr starke Gesamtzunahme verzeichnet werden, welche die entsprechenden Ziffern der Vormonate nicht unerheblich übersteigert hat. Schloffen August und September mit je 34 effektiven Zugängen, so konnte der Oktober deren 47 aufweisen. Wie üblich, blieben Spar- und Darlehnskassen (—11) und Bezugs- und Absatzgenossenschaften (—6) rückgängig, während die Gruppe der Volkseigenen Genossenschaften mit 23 effektiven Zugängen, und die Sonstigen Genossenschaften mit 42 effektiven Zugängen erneut ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten. In der letztgenannten Gruppe sind an den Neugründungen vorwiegend die Eierverarbeitungs-, Winger- und Elektrizitätsgenossenschaften beteiligt. Bei den Zentralgenossenschaften ist ein Abgang zu verzeichnen: die im Zuge der Gesamtorganisation der landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen aufgelöste Westfälische Provinzial- und Landbundgenossenschaft, e. G. m. b. H., Münster i. W.

### Städfstoffmarkt im Oktober.

Im Oktober entspricht der Absatz im Inland ungefähr demjenigen des gleichen Monats im Vorjahre. Erzeugung und Versand verliefen planmäßig. Für November sind die Preise für 1 Mgr. Städfstoff im schwefelsauren Ammoniak 0.84, salzsauren Ammoniak 0.80, Kaliammonium 0.83, Kalzfädfstoff 0.81, Zeamalzpeter 0.87 (Ammoniumsulfatpeter) 0.87, Montanmalzpeter 0.87 (Ammoniumsulfatpeter) 0.87, Kaliammonialpeter 0.87, Kaliammonialpeter 0.89, Hornstoff 0.89, Kalzfädfstoff 0.89, Kalzfädfstoff 1.04, Nitronmalzpeter 1.14 M. Von Nitrophoska 10 I kosten 100 Mgr. bis auf weiteres 25.50 M, von Nitrophoska 10 II 24 M, Nitrophoska 10 III wird jetzt in etwas veränderter Zusammensetzung hergestellt. Die Mindest-Nährstoffgehalte betragen: 16.5 Pzt. Städfstoff (wie bisher), 16.5 Pzt. wasserlösliche Phosphorsäure (anstatt wie bisher 15.2

Prozent wasserlöslich und etwa 1.5 Pzt. ziträt- und wasserlösliche Phosphorsäure), 21.5 Pzt. Kali (wie bisher 20.0 Pzt.). Der Preis für Nitron a. S. G. III in neuer Zusammenstellung erhöht sich entsprechend dem höheren Gehalt an Kali und beträgt für die 100 Mgr. Ware bis auf weiteres 25.90 M. Alle Preise verstehen sich für Bezug in ganzen Wagenladungen. Im Ausland war der Absatz befriedigend.

### Der Düngestoffmarkt in den Monaten September und Oktober 1929.

Unter gewöhnlichen Verhältnissen ist der Bedarf der Landwirtschaft an Düngestoff in der Berichtszeit, namentlich im September, wegen der Herbstfaltung sehr groß und häufig so dringend, daß er nicht immer voll befriedigt werden kann. In diesem Jahr ist jedoch der Absatz im allgemeinen gegenüber dem August zurückgegangen. Erst recht gilt das gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Im Westen ist infolge der allgemeinen Notlage der Landwirtschaft, die durch die anhaltende Dürre verstärkt wurde, sogar ein starker Rückgang eingetreten. Auch im Süddeutschen war die Nachfrage gering, da es der Landwirtschaft an Geld fehlt. In Hannover blieben die Abrufe, trotz der frühen Jahreszeit, und obwohl das Wetter durchweg nicht schlecht war, teilweise völlig aus, während sie aus anderen Bezirken wesentlich spärlicher als sonst einliefen. Der Absatz konnte sich daher in diesem Gebiet bei weitem nicht mit demjenigen des Vorjahres messen. Teilweise hatte es sogar den Anschein, als wolle er vollkommen ins Stocken geraten. In Norddeutschland war das Geschäft in Düngestoff im September doppelt so groß, wie im August, und es betrug im Oktober immer noch 80 Prozent des Augustabzuges. Auch in Mitteldeutschland war der Absatz an Düngestoff im September außerordentlich gut, während er im Oktober ziemlich plötzlich ganz erheblich nachließ.

Aus mehreren Gebieten wird berichtet, daß der Absatz von Branntstoff zurückgegangen ist, während gemahlener kohlenaurer Kalk in gewöhnlichem Umfange abgerufen wurde. In Mitteldeutschland war der Absatz an Kalkmergel im September sehr befriedigend und erheblich höher, als im gleichen Monat des Vorjahres. Aus Hannover wird die auffällige Erscheinung berichtet, daß die Landwirtschaft immer offensichtlich gemahlene Kalksorten bevorzugt, und der Absatz des Stückerkalkes dagegen zurücktritt.

Der weidende Absatz an Düngestoff wird auf den allgemeinen Kapitalmangel und die Absatzschwierigkeiten für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zurückgeführt.

### Berliner Geldmarkt.

Berlin, 4. Nov. Am Geldmarkt war die Lage im großen und ganzen unverändert. Die Sätze für Tagesgeld stellten sich auf 8 1/4—10 1/2 Prozent, zum Teil auf 8 Prozent, die für Monatsgeld auf 9—10 Prozent. Für Warenwechsel nannte man einen Satz von etwa 7 1/2 Prozent. Am Privatdiskontmarkt blieben die Sätze mit 6 1/2 Prozent für beide Seiten unverändert.

### Getreide- und Produktenmärkte.

Bremen, 4. Nov. Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren e. V. Es notierten: Weizen, Manitoba II Nov.-Abtg. 12.45, dto. III Nov.-Abtg. 12.15, Baruffo (79 Mgr.) Nov.-Abtg. 10.30, Rosafe (79 Mgr.) Nov.-Abtg. 10.40, Hardwinter II Nov.-Abtg. 10.75; Roggen, deutscher Nov.-Abtg. 10.00; Gerste, Donau-Russen (62/63 Mgr.) 7.85, La Plata 7.85, Canada rejected 7.85, Canada IV 7.90, Marokko 7.10, Golf 7.50; Hafer, deutscher (58/59 Mgr.) 10.50, La Plata 8.00, Mais, La Plata 8.15, Donau-Galfer Nov.-Abtg. 7.90. Tendenz: festig. Per Zentner parti unverzollt waggongfrei Bremen-Unterweser per Kassa loco, soweit nichts anderes bemerkt.

Hamburg, 4. Nov. Das Geschäft am Getreidemarkt war bei ruhigem Handel schwächer. Weizen galt 232 bis 234, Roggen 170—172, Hafer 172—176, Wintergerste 165—170, Sommergerste 185—215, aust. Gerste 140—150, Mais 157—159, Viktoriaerbsen 200—225 M für 1000 Mgr. Delfischen waren festig. Ralmfischen bedungen 9 1/2, Rofostfischen 9.5, Rapsfischen 9 1/2, und Leinfischen 11 1/2 M der Zentner. La Plata-Leinfisch neuer Ernte stellte sich auf 23 1/4—23 1/2 Gulden für 100 Mgr. Mehl war ruhig. Deutsches Mehl kostete 28.5 bis 30.5, Kaiserzugsmehl 35.5—37.5 M, und amerikan. Weizenmehl 6 1/2—8 Dollar der Doppelzentner.




Terminnotierungen von 2.30 Uhr: Weizen, Dez. 177.50, März 187.50, 186.50, Mai 199.50, 192.50; Roggen, Dez. 124.30, März 134.50, 133.50, Mai 140.50, 139.50; Gerste, Dez. 138, März 145.50, 144.50, Mai 146.50, 145.50; Mais, Dez. 141.50, März 141, Mai 141.50, 140.50; alles in Markt für 1000 Mgr.


### Bremer Futtermittelpreise.

Bremen, 4. Nov. Bei geringen Umsätzen Tendenz ruhig. Man notiert: heute: Weizenflocke, Fabrikat der Hanja, oder Rolandmühle, sofort 5.65, Nov. 5.70, Dez. 5.80, 6.00, Roggenflocke, Fabrikat der Hanja, oder Rolandmühle, sofort 4.75, Nov.-Jan. 5.30, grobe La Plata-Bräuflocke prompt 5.75, Dez.-Jan. 6.10; Weizenbrotmehl, Fabrikat der Hanja, oder Rolandmühle, prompt 6.00, Nov.-Jan. 6.10; Roggenbrotmehl, Fabrikat der Hanja, oder Rolandmühle, prompt 5.75; Weizenbrotmehl, Bremer Fabrikat, Nov.-Dez. 8.00; weisse, süßsüß. Maisflocke, prompt 8.00, gelbe 10 1/2 teurer; Reisfuttermittel G. N. II 24—28prozent, prompt 5.95, Nov.-Dez. 6.10; weisses Reisfuttermittel G. N. I oder M I prompt 8.45, Nov.-Dez. 8.55, Erdmüßfuchen B. B. D., 50prozent (Bremer-Besigheimer Delfabrik), loco 10.70, Dez.-Jan. 10.90, falls Mehl oder Schrot verlangt wird, üblich.

Wenn Sie mit  Ihr Geschirr abwaschen,

bleibt kein Schleierhauch zurück!

Sehen Sie sich bitte einmal mit  gesäuberte Geschirre an. Wie sie funkeln, glitzern, gleißeln und blinken! Sie glauben den Glanz edler Steine zu sehen. Das liegt eben daran, daß  restlos alles Fett auflöst und beseitigt, daß  nicht das geringste Tipfelchen, nicht den leisesten Hauch zurückläßt. All die Hunderte Sachen

Ihres Geschirrsatzes aus Glas, Porzellan, Kristall, Metall, Holz und Stein sind im Augenblick klar und rein. Überall die leuchtende Frische! Wie  aber die schmutzigsten Hausgeräte und Gegenstände (Spülbecken, Wannen, Fensterrahmen, Scheiben, Spiegel, Fußböden, Putz- und Bohnertücher, Mops usw.) erneuert, das müssen Sie selbst erproben, Sie leisten sich selbst den besten Dienst!

10 Liter heißes Wasser = ein Eimer, so energiegelbig u. sparsam!



 **Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel** für Haus- und Küchengerät aller Art  
Hergestellt in den Persilwerken



## Zwei Brücken in Zahlungs-schwierigkeiten.

Wie dem „Lokalanzeiger“ aus Zweibrücken gemeldet wird, ist die Stadt gegen Monatsende in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ein Antrag der Stadt, ihr 100 000 Mark Voranschlag zu gewähren, wurde abgelehnt. Infolgedessen konnte einer großen Anzahl von Beamten vorläufig das Gehalt nur zum Teil ausgezahlt werden. Geschäftsleute, die für die Stadt in den letzten Monaten Lieferungen ausführten, haben überhaupt noch kein Geld erhalten können. Die Stadt hat sich schon vor geraumer Zeit um Hilfe an die bayerische Regierung und an die Reichsregierung gewandt.

## Deutsches Reich.

### Das Urteil im Nürnberger Talmudprozess.

Nürnberg, 4. Nov. (Eig. Radiomeldg.) Das Schwurgericht Nürnberg verurteilte heute den Stadtrat, Hauptlehrer a. D. Julius Streicher, wegen Religionsvergehens, begangen durch die Presse, zu 3 Monaten Gefängnis, und den Stadtrat und Buchhändler Karl Holz, Schriftleiter des „Stürmer“, wegen fortgesetzten Religionsvergehens zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis. Der Buchdruckermeister Hilz wurde freigesprochen. Die Angeklagten hatten nach der Anklage die jüdische Religionsgemeinschaft in Artikeln des „Stürmer“ durch falsche Wiedergabe von Talmud-Sentenzen beleidigt.

### Hiltler will die bayerische Staatsangehörigkeit erwerben.

Das „Acht-Uhr-Abendblatt“ meldet, daß Adolf Hitler, der bekanntlich in Oesterreich geboren ist, ein Gesuch um Erwerbung der bayerischen Staatsangehörigkeit eingereicht hat.

### Der Reichskanzler bei der Beisetzungsfeier für den Fürsten Bülow.

Berlin, 4. Nov. (Privatmeldung.) An den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Fürsten Bülow werden teilnehmen: Reichskanzler Müller, Reichspräsident Brüning und die Staatssekretäre von Schubert, Dr. Pünder und Dr. Weismann.

### Annahme des Schiedspruchs in der Großschiffahrt.

Hamburg, 4. Nov. Der bereits gemeldete Schiedspruch im Lohnstreit zwischen den Reedereien und den seemannischen Berufsverbänden, der eine 5½-prozentige Erhöhung der bisherigen Tarifhöhe für die Dauer von 23 Monaten vorsieht, wurde einstimmig angenommen.

### Ein Stahlhelmann erschossen.

Nach einer Meldung des „Montag“ kam es gelegentlich einer Fahnenweihe des Stahlhelms in Dudweiler bei Saarbrücken zu einem kommunistischen Angriff auf eine Saarbrücker Stahlhelmsabteilung. Ein Kommunist gab aus einer Armeepistole einige Schüsse ab, durch die der Stahlhelmann Otto, ein 40jähriger verheirateter Mann, Vater von vier Kindern, getötet und zwei seiner Kameraden verwundet wurden. Außer diesen dreien wurden noch ein kleines Kind und ein unbeteiligter Mann verletzt. Der Täter wurde sofort verhaftet.

### Entlassung des im Zusammenhang mit den Bombenattentaten verhafteten Gengelachy.

Berlin, 4. Nov. In der Voruntersuchung wegen der Bombenattentate hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht I den gegen den Gastwirt Lothar Gengelachy erlassenen Haftbefehl aufgehoben, weil nach dem gestrigen Stand der Ermittlungen Mitwisserschaft-Vergehen nach § 13 des Sprengstoffgesetzes in Betracht kommt und die zu erwartende Strafe nicht so hoch ist, daß Fluchtverdacht begründet erscheint. Für die Beschuldigten Bescheide und Pünker ist Haftbeschwerde eingelegt, über die die Strafkammer demnächst befinden wird.

## Verschiedene Nachrichten

### Sämtliche Kirchen in Cherson beschlagnahmt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden Donnerstag in Cherson, an der Mündung des Dnjepr, sämtliche Kirchen und Synagogen geschlossen und ihr Eigentum beschlagnahmt. Cherson sei die erste Stadt in der Sowjetunion, die ohne Kirchen und Synagogen sei. Die Kirchen würden teilweise in Kinos, Theater und Klubs umgewandelt werden.

In Wladimir hat die DGBU den Bischof Nikon verhaftet, da er angeblich Reden gegen die Sowjetregierung gehalten haben soll.

### Neue Sejmisierung für Dienstag anberaumt.

Warschau, 4. Nov. Der Ältestenrat des Polnischen Landtages hat heute mittig getagt. An der Tagung nahmen Vertreter sämtlicher Fraktionen mit Ausnahme des Regierungsblocks teil. Im Laufe der Beratungen zeigte es sich, daß sämtl. Parteien sich mit der Haltung des Sejm-Marschalls solidarisierten. Es wurde beschlossen, die nächste Sejmisierung Dienstag um 12 Uhr mittags abzuhalten.

Die Lage ist ebenso verworren wie kritisch, da man nicht weiß, welche Haltung die Regierung bzw. Marschall Piłsudski einzunehmen gedenken.

### Das Befinden des Prinzen Max von Baden.

Konstanz, 4. Nov. Im Befinden des Prinzen Max von Baden waren bis heute mittig Veränderungen nicht zu verzeichnen. Sein Zustand

ist nach wie vor ernst, doch besteht eine unmittelbare Lebensgefahr im Augenblick nicht.

Vor einigen Tagen wurden die nächsten Angehörigen des Prinzen, seine Gattin, die Prinzessin Max, und seine Kinder, Prinz Berthold von Baden, Prinzessin Marie Alexandra mit ihrem Gatten, dem Prinzen Wolfgang von Hessen, an das Krankenlager gerufen.

### Die ersten Sibirienbauern in Hamburg.

Die „Boss. Ztg.“ meldet aus Kiel: Von den deutschen Sibirienbauern, die sich in Kanada eine neue Existenz aufbauen wollen, ist der erste Trupp von 323 Auswanderern auf dem russischen Dampfer „Felix Dzerzinskij“ in Kiel angekommen und gleich nach Hamburg weiterbefördert worden, von wo aus sie die Ueberfahrt antreten werden.

## Kirchliches.

### Ein Konfistorium.

Zuverlässigem Vernehmen nach wird der Papst voraussichtlich in der dritten Dezemberwoche ein geheimes Konfistorium abhalten, dem besondere Bedeutung zugesprochen wird. Ueber die Frage der Kardinalserhebungen ist noch nichts Genaues bekannt. Wie jedesmal vor einem größeren Konfistorium werden auch diesmal in der Presse einige Kirchenfürsten und Prälaten als zukünftige Purpurträger genannt. Wer aber aus den Händen des heiligen Vaters in den nach dem geheimen Konfistorium stattfindenden öffentlichen Konfistorium den roten Hut erhält, weiß noch niemand.

## Aus aller Welt.

### Vulkanausbruch in Guatemala.

Newyork, 4. Nov. Wie „Associated Press“ aus Guatemala-Stadt meldet, sollen bei einem heftigen Ausbruch des Vulkans Santa Maria mehrere Personen ungenommen sein. Der Bevölkerung der Stadt Quetzaltenango hat sich eine Panik bemächtigt. Die Regierung unternimmt eine Hilfsaktion. Der Ausbruch hat inzwischen nachgelassen.

WTB. Newyork, 4. Nov. Wie „Associated Press“ aus Guatemala berichtet, sind durch die bereits gemeldete Eruption des 70 Meilen westlich von Guatemala liegenden Vulkans Santa Maria 20 Personen ums Leben gekommen. Auch der Sachschaden ist groß. Im Laufe des heutigen Tages sind noch mehrere kleinere Eruptionen eingetreten.

### Eine deutsche Expedition im Gran Chaco verschollen.

Buenos Aires, 4. Nov. (Eig. Radiomeldg.) Die deutsche Indianerexpedition des Südamerikaforschers Dr. A. W. Abt Baehler, die Mitte Mai 1929 ausreiste und Ende November wieder in Europa einreisen sollte, ist gemäß den letzten vorliegenden Nachrichten verschollen. Dr. Baehler überschritt nach der Durchquerung Perus und Boliviens vor einigen Wochen die bolivianisch-argentinische Grenze bei Quiaca, und befand sich mit der Terra-Film-Expedition auf dem Wege nach dem Gran Chaco. Seitdem sind die Verbindungsleute der Expedition ohne jede Nachricht. Reisende, die vom Gran Chaco kommen, bestätigen, sie hätten von Eingeborenen gehört, daß Europäer, unter denen sich auch Leute mit sonderbaren Apparaten befänden, von Indianern überfallen und gefangen wurden. Da Dr. Baehler mit seinen Filmapparaten diese gefährliche Gegend passiert haben muß, nimmt man an, daß es sich um die deutsche Expedition handelt. Erst vor ganz kurzer Zeit ist der französische Forscher Müller in dieser Gegend verschollen, und man hat bis heute von ihm und seiner Expedition kein Lebenszeichen. Der erste Teil des großen Indianerfilms, an dem Dr. Baehler gemeinsam mit der Terra-Film-Gesellschaft arbeitet, ist bereits nach Europa gesandt worden.

### Zwei Feuerwehrleute durch Rauchgas getötet.

Köln, 4. Nov. Heute vormittag brach in der Einheitspreisniederlassung in Köln-Chrenfeld ein Kellerbrand aus, der bald einen großen Umfang annahm. Die Feuerwehr mußte einen Teil des Fußbodenbelages aufschlagen und einen Teil des Glasdaches durchschlagen. Bei den Löscharbeiten wurden zwei verheiratete Feuerwehrleute durch Rauchgas getötet, obwohl sie mit Gaschutzmasken ausgerüstet waren.

### Zusammengewachsene Zwillinge.

Nachen, 4. Nov. In einer hiesigen Krankenanstalt wurden Zwillinge geboren, die am Unterleib zusammengewachsen sind und zusammen drei Beine haben. Wie berichtet wird, soll das Zwillingspaar durchaus lebensfähig sein.

### Die Scheidungsklage der Frau Zoubloff.

Köln, 4. Nov. Der Vertreter der Frau Zoubloff, Rechtsanwält Dr. Wiltberger - Bonn, der am 30. Oktober die Scheidungsklage in Bonn eingereicht hat, hat am Sonnabend in Eustirchen, wo Zoubloff die Scheidungsklage durch einen Gerichtsbevollmächtigten überreicht worden ist, eine Unterredung mit Zoubloff gehabt, in der er keinen Zweifel darüber ließ, daß keinerlei Diskussion über eine Verbindung der Scheidungsklage mit finanziellen Fragen möglich sei, schon aus dem einfachen Grunde, daß Frau Zoubloff über keinerlei Mittel verfügt. Rechtsanwält Dr. Wiltberger hat also entgegen anderslautenden Pressemitteilungen keinerlei Angebot finanzieller Art gemacht. Der Scheidungstermin findet am 22. November vor dem Bonner Landgericht statt. Zoubloff wird in der Klage ehewidriges Verhalten zum Vorwurf gemacht.

## Schweres Unglück auf einem französischen Bahnhof.

Paris, 4. Nov. Als gestern auf dem Bahnhof Esbly mehrere Reisende aus dem aus Paris kommenden Zuge ausstiegen und die Gleise überschritten, um sich zu einem Anschlusszug nach Crecy zu begeben, fuhr gerade ein aus Paris kommender Schnellzug in den Bahnhof. Sieben Personen wurden von ihm erfasst. Eine Frau und ihre drei Kinder wurden auf der Stelle getötet. Vier Personen wurden verletzt.

### Großfeuer in Lübeck.

Lübeck, 5. Nov. In Lübeck brach gestern abend Feuer aus das bald eine gewaltige Ausdehnung annahm. Der Brand war im Dachgeschoss des in der Bekergasse gelegenen Speichergebäudes der Firma Thams u. Garfs ausgebrochen. Große Warenvorräte — angeblich im Werte von etwa 150 000 RM — fielen den Flammen zum Opfer. Auch der durch Wasser verursachten Schaden erheblich. Der Greißler war erst vor einem halben Jahre von der Firma vollkommen neu ausgebaut worden.

### Der Hungerstreik in Budapesteser Gefängnissen.

Budapest, 4. Nov. Wie „8 Drei Ujsag“ meldet, haben nunmehr sämtliche kommunistische Häftlinge in Gefängnis der Budapesteser Staatsanwaltschaft den Hungerstreik als zwecklos aufgegeben. In einem anderen Gefängnis setzten einige Häftlinge den Hungerstreik fort, sie werden auch weiterhin künstlich ernährt.

### Drei Personen von einem Zuge überfahren.

Wien, 4. Nov. Gestern nachmittag wurden in der Nähe von Schleifling in Steiermark drei Personen, die auf dem Bahndamm gingen, von einem Zuge erfasst und getötet. Sie hatten infolge eines heftigen Gewitters das Signal des Zuges überhört.

### Die Unterschlagung bei der russischen Handelsvertretung.

Berlin, 4. Nov. Zu der Unterschlagung bei der russischen Handelsvertretung erfährt eine hiesige Korrespondenz, daß die Gesellschaft die frühere Leitung der Kassaabteilung, Edmund Böhrer des Betruges beschuldigt. Ihm und seinem Untergebenen, einem gewissen Ronin, wird zum Vorwurf gemacht, die Gesellschaft um 100 Dollar betrogen zu haben. Es handelt sich um den Ankauf des Films „Nuri, der Elefant“. Die beiden Beschuldigten wurden auf die Anzeige hin von der Kriminalpolizei vernommen und dann entlassen. Sie sind bereits im August bzw. September aus der Handelsvertretung ausgeschieden.

### Der Kindermörder von Halle festgenommen.

Halle, 4. Nov. Als Mörder der neunjährigen Ida Heimbach, deren Leiche am Abend des 1. November auf einer öffentlichen Bank zusammengehämmert aufgefunden wurde, ist der 29 Jahre alte Arbeiter Darius festgenommen worden. Er hat die Tat bereits eingestanden.

### Aus einem russischen Sträflingslager entflohen.

Stockholm, 4. Nov. Etwa 60 russische Strafgefangene, die in dem russischen Konzentrationslager Solowezki untergebracht waren, sind, nach einer Meldung aus Helsingfors, nach Finnland geflüchtet. Von den 60 Gefangenen, denen es gelang zu entfliehen, haben nur 13 die finnische Grenze erreicht, die übrigen 47 dürften durch Hunger und Kälte während der mehrtägigen Wanderung durch unbewohnte Gegenden umgekommen sein. Die 13 nach Finnland gelangten Gefangenen wurden durch die Behörden nach Rovaniemi gebracht.

### Tragischer Irrtum.

Der Lokalanzeiger meldet aus Bremen: Hier blieb ein Lastkraftwagen, auf dem sich zahlreiche Schupo-beamte befanden, in einer Hauptstraße plötzlich stehen. Ein Straßenbahnzug konnte nicht mehr gebremst werden und rampte das Auto. Eine Anzahl von Beamten stürzte vom Wagen. Sie erlitten aber nur leichtere Verletzungen. Plötzlich rief jemand, daß ein Mann überfahren unter dem Auto liege. Als der Beamte, der das Auto gesteuert hatte, dies hörte, ging er beiseite und erschloß sich. Gleich darauf stellte sich aber heraus, daß niemand überfahren worden war.

### Ein Kindsmörder zum Tode verurteilt.

Meeritz, 4. Nov. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 25jährigen Landwirtsohn Bruno Machus aus Schweinert-Hauland (Kreis Schwerin an der Warde), der am 15. Juni d. J. sein 3 Monate altes, uneheliches Kind in Schwerin an der Warde erdrosselt hat, weil er der Heirat mit der unehelichen Mutter oder der Alimentenzahlung entgehen wollte, zum Tode.

### Aufounglück.

Bukarest, 4. Nov. Bei einem Bahnübergang in der Nähe von Arad wurde ein mit acht Personen besetztes Lastauto von einem Güterzug überfahren. Ein Insasse wurde getötet, drei wurden schwer und vier leichter verletzt.

### Den Stiefvater erschossen.

Königsberg, 4. Nov. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung erschloß der Malergehilfe Erich Böhm in den späten Nachmittagsstunden seinen Stiefvater, den Arbeiter Gustav Fürst, der in angegriffenem Zustande seine Frau beschimpft und gedroht hatte. Im Verlaufe der Auseinandersetzung hatten sich der Schwiegersohn und die Stiefhochter bemüht, den Betrunknen, der mit einem Taschenmesser auf seine Frau losstehen wollte, zu beruhigen. Böhm zog eine Pistole und feuerte, ehe ihn jemand hindern konnte, drei Schüsse ab. Fürst war auf der Stelle tot, die

Stiefhochter wurde durch einen Schuß in den Rücken schwer verletzt, während der Schwiegersohn eine Verletzung am linken Unterarm erlitt. Der Täter, der sich selbst stellte, wurde festgenommen.

## Bermischtes.

### Kraftwagenangriff auf Löwen.

Ein etwas aufregendes Schauspiel genossen kürzlich die Engländer, die mit ihren Kraftwagen Nairobi, die Hauptstadt der ostafrikanischen Kolonie Kenia, verlassen hatten, um das Wogenende in der Steppe zu verbringen. Dreißig Kilometer außerhalb der Stadt war nämlich die Straße plötzlich durch eine Herde von zwanzig ausgewachsenen Löwen versperrt. Der erste Kraftfahrer machte schleunigst kehrt und meldete den Nachfolgenden das Hindernis. Die Nachricht lockte nun eine Menge Neugieriger an, die aus achtungsvoller Entfernung Aufnahmen machten und bei gelegentlichen zu lustigen Sprüngen der Löwen auf die nächsten Bäume kletterten. Ein Trupp Eingeborener glaubte tapferer sein zu müssen als die Weißen und ging mit Schuß und Speer zum Angriff gegen die Viehmütter vor. Die Löwen nahmen den Schwarzen die Störung recht übel, sammelten sich und schloffen die Angreifer förmlich ein. Wahrscheinlich wäre den Regern der Jagdausflug schlecht bekommen, hätten nicht einige Weiße mit ihren starken Maschinen sie herausgeschlagen. Diese führten in die Löwengruppe hinein und vollführten mit Hunden und Hörnern einen Hüllenlärm, der selbst den Raubtieren auf die Nerven ging. Zuerst versuchten sich die Löwen auf den Weg zu setzen, doch dann kniffen sie die Schwänze ein und verschwand im Busch. Was die Tiere zum Verlassen in so ungewöhnlich großer Zahl veranlaßt haben mochte, konnte nicht festgestellt werden.

## Letzte Nachrichten.

### Schweres Flugzeugunglück.

4 Tote.

Newyork, 5. Nov. (Eig. Radiomeldg.) Wie „Associated Press“ aus Mexiko berichtet, ist bei Villacarbone ein Flugzeug abgestürzt. Die vier Insassen, unter ihnen der Gouverneur von Aguascalientes, wurden getötet.

## Rätselreste.

Auflösungen zur Rätselleide in Nr. 257.

### Kreuzworträtsel.

Waagrecht: 1) Chur, 4) Würfel, 8) Pore, 9) Rnie, 10) Arzt, 11) Oder, 14) Norden, 15) Melina. Senkrecht: 2) Harz, 3) Uffe, 4) Burgen, 5) London, 6) Spat, 7) Bern, 12) Grat, 13) Wien.

### Silberrätsel.

1) Diorama, 2) Aisen, 3) Sanibar, 4) Lessing, 5) Esfe, 6) Barbara, 7) Elite, 8) Nafsu, 9) Magister, 10) Franz, 11) Tasso, 12) Arabien, 13) Nader, 14) Dementi, 15) Eristens, 16) Reichenau, 17) Navigation, 18) Jnes, 19) Sattel, 20) Tokio, 21) Garmisch, 22) Iran, 23) Tiber, 24) Ahebat, 25) Berezina, 26) Eveline, 27) Roufseau, 28) Dynamit.

Das Leben mit andern ist gut, aber das Leben mit sich selbst ist besser.

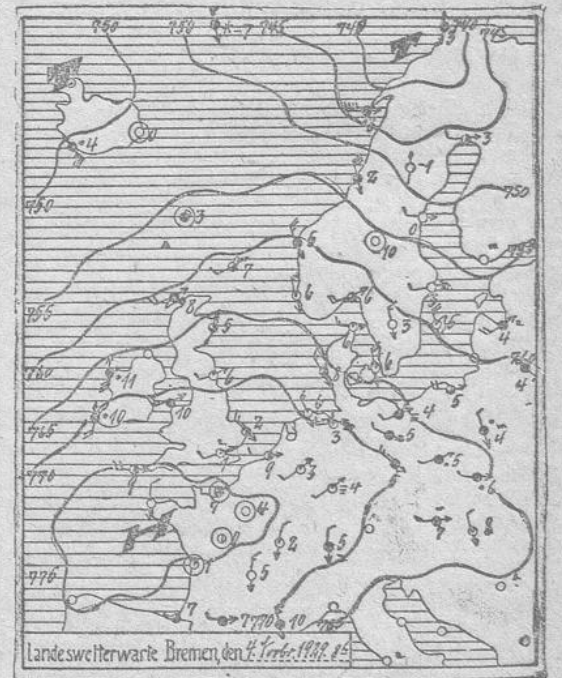
### Logogriff.

Arie, Ariel.

## Wetterbericht

der Bremischen Landeswetterwarte.

Nachdruck verboten.



Das Schlechtwettergebiet, welches gestern über unseren Bezirk hinwegzog, stand in Verbindung mit einem Ausläufer, der heute nördlich vom Nordkap lagernden Depression mit Druck unter 787 mm. Auf ihrer Rückseite ist kalte Luft nach Süden geströmt, und hat zum Vorstoß des Azorenhochs über Westeuropa beigetragen. Hoher Druck über 775 mm bedeckt Nordwestfrankreich und den westlichen Kanaleingang. Ein flacher Rücken reicht bis zur Nordsee, und bringt dort vorübergehend Aufbesserung. Westlich Island folgt aber bereits ein neues Fallgebiet, das dem Ausläufer der bei Island erschienenen Depression angehört. Auf ihrer Rückseite strömen warme azorische Luftmassen ostwärts, jedoch später wieder mit dem Eintritt von Niederschlägen gerechnet werden muß.

Aussichten für den 6.: Mäßige, südwestliche Winde, mäßig bis bedeckt, mild, strichweise Niederschläge.

Meine Ausnahme-Woche dauert noch bis Sonntag, den 10. Novbr.

Noch immer spottbillige Auslagen  
großer Mengen Waren und Reste

**10** Prozent Rabatt auf  
alle regulären Waren

Sämtliche Mäntel und Kleider, Anzüge, Ulster und Paletots  
jetzt bedeutend billiger.

Darum gehen Sie zum

**Kaufhaus Heinrichsmeyer**

**J. B. Beckmann, Weingroßhandlung, Lohne**

**Verkauf.**

**Drei Kronen-Lichtspiele.**

Mittwoch, den 6. November 1929,  
4 Uhr Schulen, abends 8,30 Uhr Erwachsene.

**Der gewaltige  
Hindenburg - Film**  
in Krieg und Frieden.

... Man muß die Begeisterung miterlebt haben, mit der die Festvorführung des „Hindenburg“-Filmes: „Der eiserne Hindenburg“ aufgenommen wurde. ... Als am Schluß des Filmes das Deutschlandlied erkündete, erhoben sich ergrienen viele Hunderte. ... Gerade durch seine schlichte Aufnahmeweise ist dieser Film ein Erlebnis, das man recht vielen unserer Vollsingenossen wünschen möchte. ...

... „Der eiserne Hindenburg in Krieg und Frieden“ bringt herrliche Bilder aus der Entwicklungsgeschichte der Deutschen Reichsstellung und dem Werdgang Hindenburgs von seiner Jugend an, ... erschütternde Ereignisse aus dem Weltkrieg, zeigt das heldenhafte Aussehen an allen Fronten bis zur Vermählung.

Ferner das gute Beiprogramm.  
Schüler 30 Pfennige in der Nachmittagsvorstellung.

**Bruchleidende**

Kommen Sie zu mir, ich helfe Ihnen mit dem bewährten

**Ideal Manband D. R. P.**

Hält unter Garantie jeden Bruch.

Ohne Schenkelriemen, ohne Federdruck

**Verkauf, Aug. Gerhardt.**

**Schweinemarkt in Barnstorf**

(Ferkelmarkt)

am Freitag, 8. November 1929.

Der nächste Markt findet am 22. Nov. statt.  
Der Magistrat.

**J. & C. Radigk, Osnabrück**  
Kunstofffärberei  
Chem. Reinigung, Plisseepresserei.  
Sauberste Ausführung. Niedrigste Preise  
Annahme Dinklage:  
Hermann Diekmann, Kirchplatz.

**Damme**  
im Saale des Herrn Droste  
am Dienstag, dem 5. November 1929.  
Nachmittags 4,30 Uhr. Abends 8,30 Uhr.

**Heep's  
Liliputaner**  
Kunstliche Miniaturgruppe 20 Pers.  
mit eigenen, 25 Meter langen Automobiltransporten.

Die kleinsten Artisten und Schauspieler unter Mitwirkung der Riesen Goliath und Roland.

Kaustisch, Jongleure, Akrobatik, Drahtseil, Bambus, Luftakrobaten, Box- u. Ringkampf, Duette, Weibner Porzellan, Humoristen, Komiker, Pat- und Patachon - Darsteller.  
Als Einlage:

Nachmittags:  
**Märchenspiele**  
mit richtigen Riesen und Zwergen.  
Prinz Atom 80 cm u. Riese Roland 2,30 m

Szenen und Bilder von märchenhafter Pracht.

Abends:  
**Globetrotter's Traum**  
oder Die aktuelle Reise nach Liliputanten  
(das Land der Zwerge).

**Ausscheidungsboxkampf**  
Waz Schmeling - John Charles  
in Miniatur.

Preise: 1. Platz 1,50 RM., 2. Platz 1,00 RM.  
Kinder nachmittags halbe Preise.

Die Senation der deutschen Theater - Ausstellung 1927 in Magdeburg, der Clou des Jardin d'Acclimatation Paris 1928, wo die kleinen Künstler 7 und 4 Monate weilten.

**Gebr. Strahmann**  
Drentwede.

Donnerstag, den 7. November 1929  
abends pünktlich 7 Uhr

**grosses**

**Militär-Konzert**

Ausgeführt vom gesamten, 24 Mann starken Musikkorps des 3 (Oldenbg.) Bataillons Inf. Reg. Nr. 16.

Leitung: Obermusikmeister Jung.  
Nach dem Konzert

**großer Ball**

Die Ballmusik wird von 3 Kapellen ausgeführt.

Eintritt für Konzert und Tanz einschl. Steuer 2.- RM.

Um zahlreichen Besuch bitten

**Gebr. Strahmann.**

Empfehle preiswert:

**Gummischürzen,  
Gummihosen,  
Gummianterlagen (Wollgummi).**

**Franz Hilgefort, Steinfeld.** Fernruf 267.

Suche zum baldigen Eintritt eine  
**tüchtige Haushälterin,**  
die befähigt ist, einen frauenlosen Haushalt selbständig zu führen.

H. Eneking, Gutsbesitzer,  
H. Arkenstede, Post Essen i. Oldbg.

**Kennen Sie  
Fischmehl „Eisbär“?**

Das salzarme, gehaltreiche Trockenmehl? Langfristige Abschlüsse zu günstigen Preisen.

**P. A. Fortmann Ww. & Sohn,  
Vechta.**

Nach Teilnahme an einem Operationskursus habe ich heute meine

**Praxis**

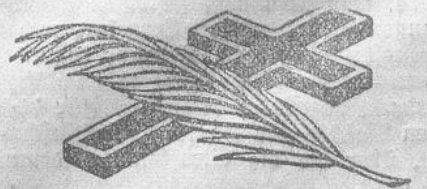
wieder aufgenommen.

**Dr. Meyer, Dinklage.**

**Zuverlässiges, älteres Mädchen**  
für Haus- und Landwirtschaft (Dauerstellung) zum 15. November sucht

**Frau Aug. Meijers Ww., Vechta.**

**Todes-Anzeige.**



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern abend um 5 1/2 Uhr meine teure Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere gute Schwiegermutter, unsere Großmutter und Tante, die

**Ehefrau**

**August Herzog**

**Anna Maria, geb. Engelbert**  
in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb im 79. Lebensjahre, nach einem arbeitsreichen, christlichfrommen Lebenswandel, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, plötzlich und unerwartet eines sanften Todes.

Die trauernden Angehörigen.

**Damme, den 4. November 1929.**

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 7. November, 9,30 Uhr vom Sterbehause aus.

Die Verstorbene war Mitglied des Müttervereins Damme.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir, diese als solche ansehen zu wollen.